

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

286 (7.12.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555619](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfach. Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Inserate in Wilhelmshaven oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen, Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Inseln 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen vors vorher erbeten. — Platzaufnahmen unverbindlich. — Reklamezettel 50 Pf.

Mit — Sonntagsbeilage.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 7. Dezember 1911.

Nr. 286.

## Der Reichstag ist gestern geschlossen worden!

### Die Angestellten-Versicherung.

Auf vor Beendigung seiner Arbeiten hat der Reichstag ein Gesetz verabschiedet, das als eine Ergänzung zur Reichsversicherungsordnung gelten kann, sich aber in vielen vorfallhaft von der Arbeiterversicherung abhebt. Der Kreis der Versicherer nach der Reichsversicherungsordnung ist begrenzt auf Handlungsbürole, Werkmeister und Techniker bis zu einem Einkommen von 2000 Mark; Beratern, die mehr an Gehalt beziehen können freiwillig ihre Versicherung fortsetzen. Das Versicherungsgesetz für Angestellte umfasst nun alle Angestellten bis zu einem Einkommen von 5000 Mark und lädt die doppelte Versicherung in beiden Versicherungsvereinigungen zu. Diese doppelte Versicherung bringt manche Ungleichheiten. Es erhält die Angestellte die Zuvaldienste bei Verlust der halben Erwerbsfähigkeit, nach der Reichsversicherungsordnung aber erst nach Verlust von  $\frac{1}{2}$  der Erwerbsfähigkeit. Die Altersrente wird den Angestellten zu Beginn des 60. Lebensjahrs, nach der Reichsversicherungsordnung erst vom 70. Lebensjahr an gewährt. Die Witwenrente erhält die Frau eines verstorbenen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Erwerbsfähigkeit; nach der Reichsversicherungsordnung wird die Versicherung erst gekündigt, wenn die Witwe durch Kronheit  $\frac{1}{2}$  ihrer Erwerbsfähigkeit verlor hat. Dagegen sind die Rentezeiten in der Angestelltenversicherung länger als in der Reichsversicherungsordnung. Die Zuvaldien- und Altersrente erhält der Versicherer erst nach 10 Jahren, die gleiche Beitragszeit wird vorausgesetzt für den Bezug der Hinterbliebenrente; nur ist für diesen Anspruch die Rentezeit auf 5 Jahre für alle die herabgesetzt, die jetzt der Versicherung beitreten.

Die Beiträge, die zur Hälfte vom Angestellten, zur anderen Hälfte vom Unternehmer aufgebracht werden müssen, sind nach 9 Klassen abgestuft, sie beginnen mit 1,60 Mark pro Monat und sind in der höchsten Klasse auf 26,60 Mark gesteigert. Welche Leistungen dafür geboten werden, ergibt die folgende Zusammenstellung:

Gehaltsklasse	Gehaltsklasse	Jahresbeitrag d. Bürgerschaft, nach Ablauf einer Versicherungszeit von Jahren	Jahresbeitrag d. Bürgerschaft, nach Ablauf einer Versicherungszeit von Jahren		
			10	25	50
A		bis zu 550 Mark	48	84	144
B	vom mehr als 550 bis zu 850 Mark	96	168	288	
C	850	1120	144	252	432
D	1120	1500	204	337	612
E	1500	2000	288	504	864
F	2000	2500	360	623	1188
G	2500	3000	428	751	1494
H	3000	4000	600	1050	1800
I	4000	5000	798	1396,50	2294
Jahresbeitrag im Monat					
der Witwenrente jedes Waisenrente nach Ablauf einer Versicherungszeit von Jahren					
		10	25	50	10
A	19,20	33,60	57,00	88,4	6,72
B	38,40	67,20	112,20	178,8	13,44
C	57,60	100,80	172,80	115,62	20,16
D	81,50	142,80	244,80	16,32	28,56
E	115,20	201,60	345,60	23,04	40,32
F	158,40	277,20	475,20	31,68	55,44
G	189,20	348,60	597,60	39,84	69,72
H	240	420	720	48	84
I	319,20	568,60	957,60	63,84	111,72

Der große Fehler des Gesetzes ist, daß es nicht der bestehenden Zuvaldienstversicherung angegliedert ist, sondern eine eigene Organisation schafft. Die Anfangung an die bestehende Organisation in der Weise, daß die Zuvaldienstversicherung für höhere Einkommen fortgesetzt wären, hätte eine einfache Lösung gebracht, die auch material von Augen gewesen wäre und das Uebel der Doppelversicherung vermieden hätte. Die Regierung wollte dieses Aufzugehen zu höheren Zuvaldienst in der Reichsversicherung nicht, weil dann die besser gestellten Arbeiter auch in die hohen Zuvaldienst ausgerückt wären und dann die Rentenansprüche zu erheblich gesteigert würden. Vor allem wollte man aber verhindern, daß die Unternehmer zu höheren Beiträgen für die Arbeiter herangezogen würden, die die Reichsversicherungsordnung erfordert. Während der Beratung des Gesetzes im Reichstage ist aber gerade in Unternehmertreinen mit großem Eifer die Angleidung an die Reichsversicherungsordnung gefordert worden, weil nur erst hervortrat, zu welchen Unglücksfällen die doppelte Versiche-

rung führte. Für die Sozialdemokratie war vor allem der Gesichtspunkt maßgebend, die Sozialversicherung organisch zusammenzufassen, dabei an Verwaltungskosten zu sparen und die Störungen zu vermeiden, die bei einem Wechsel der Stellung den Angestellten hold als Versicherte nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, dann wieder der Angestellten-Versicherung führt.

Um diese Schwierigkeiten zu mildern, ist auf Drängen der sozialdemokratischen Vertreter in der Kommission des Reichstages die Fortsetzung der Versicherung durch freiwillige Beitragsleistungen erheblich erleichtert. Während die Vorlage die freiwillige Fortsetzung der Versicherung nur gestattete, wenn der Angestellte 5 Jahre als Versicherungsgünstiger Beiträge geleistet hat, ist diese Anforderung auf 6 Monate herabgesetzt. Zahlreicher ist wird die Aufrechterhaltung des Anspruchs, wenn der Versicherte 10 Jahre Beiträge geleistet hat; tritt er dann aus seiner versicherungspflichtigen Tätigkeit aus, so genügt es, wenn er jährlich 3 M. Anerkenntungsgebiß zahlt. Allerdings erhält sich dann der Rentenanspruch nicht weiter, die Berechnung erfolgt dann nach den Beiträgen, die noch geworden wurden.

Die Versicherung wird finanziell auf der Grundlage der Schatzabstiftung aufgebaut. Das Reich leistet hier seinen Zuschuß wie bei den Zuvaldien- und Hinterbliebenrenten in der Reichsversicherungsordnung, wohl aber hat das Reichsamt des Innern, dadurch, daß die Verwaltung in die Hände von Staatsbeamten gelegt wird, die vom Reichsamt des Innern ernannt werden, den maßgebenden Einfluß. Die Beamten der Anstalt erhalten Gehalt und Regelung ihrer Pensionsansprüche aus dem Vermögen der Anstalt. Noch sehr eingehend diskutiert in der Kommission des Reichstages, in der von unseren Vertretern diese Jurisdiktion der Angestellten klartifiziert und die Bevorzugung der Militärwörter für die künftigen Stellungen als eine Jurisdiktion der Angestellten bezeichnet wurde, gelang es, den Verhältnissen einen größeren Einfluß auf die Verwaltung einzuräumen. Auch die Wahl der Vertretung der Angestellten steht sich infolge Vorteile von der Reichsversicherungsordnung ab. So ist die Beitragsmänner die direkte Wahl, wenn auch nicht die geheime noch dem Antrag der Sozialdemokratie, seitgestellt ist. Die Regierung kann dabei in der Wahlordnung die geheime Wahl vorziehen.

Grundlegend war die sozialdemokratische Partei gegen die Auflösung der Erstklassen. Es kommen dafür in Betracht die Pensionsfassen der großen Betriebe, die ihr Mitglieder, wenn sie gleichwertige Leistungen wie die staatlichen Kosten bieten, von dem Beiritt zur staatlichen Versicherung befreien.

Die Pensionsfassen sind für den Angestellten nur eine Fessel, die ihn an den Betrieb bindet. Allerdings wird diese Fessel etwas gelockert, denn häufig muß dem Angestellten die Mitgliedschaft zu einer solchen Pensionskasse in der staatlichen Versicherung angedreht werden. Erlangt der Verhältnis eine Rente, so muß auch die Pensionskasse einen entlastenden Teil dazu beitragen, selbst wenn der Angestellte lange aus dem Betrieb ausgetreten ist. Damit wird für diese Pensionsfassen der Wohlstand befehligt, daß bei dem Ausscheiden des Verhältnisses alle Anträge aufgehoben sind und die geleisteten Beiträge der Rente verbleiben. Soweit solche Pensionsfassen ihre Leistungen aus den Beiträgen der Angestellten bestreiten, werden sie erhebliche Beitragsabzüge vornehmen und große Reserven für die Anträge der auscheidenden Mitglieder bereithalten müssen. Trotzdem wird es einige Kosten möglich sein, günstigere Bedingungen zu bieten als die staatliche Versicherung, weil sie in der Lage sind, die Mitglieder für ihre Kosten auszuwählen. Die großen Betriebe machen heute allgemein die Anstellung abhängig von der Beibringung eines örtlichen Zeugnisses und stellen auch Personen, die über 40 Jahre alt sind, nicht mehr an. Dadurch erhalten solche Pensionsfassen günstige Rüsten. Die Pensionskasse bleibt also auch künftig ein Mittel, um die Abhängigkeit der Angestellten aufrecht zu erhalten. Wichtig ist, daß neu gegründete Pensionsfassen, die hier bezeichnete Anrechte nicht erwerben können, die Kosten müssen vor dem 15. Oktober 1911 bestanden haben.

Eigenartig ist die Stellung des Gesetzes zur Lebensversicherung. Wer vor dem 15. Oktober 1911 eine Lebensversicherung abgeschlossen hat und seinen Prämienzu-

beitrag auf den Vertrag erhöht, der die staatliche Versicherung von ihm als Beitrag fordern würde, ist von dem Beitritt zur staatlichen Versicherung betroffen. Der Unternehmer zahlte seinem Beitragsziel dann an die staatliche Versicherung und der Angestellte erhält im Unterstützungsfall nur die Hälfte der Rente.

Das Gesetz stellt hohe Anforderungen an die Angestellten, während die Renten recht dürfsig sind. Alle Bemühungen unserer Vertreter, die Rentezeit zu mindern und die Leistungen zu erhöhen, scheiterten an dem Widerstand der Regierung, die erklärte, daß für den Vertrag nicht mehr geboten werden könne. Ob die Berechnungen zutreffen, muß die Erfahrung zeigen.

Erfüllt die Vorlage auch nicht alle Wünsche aus Angestelltenkreis, so bringt sie dennoch die Vereinfachung der grundlegende Verordnung, doch für die Angestellten eine Zuvaldien- und Hinterbliebenen-Versicherung goldsamen wird. Diese Versicherung unterscheidet sich von der Reichsversicherungsordnung in vielen vorfallhaft. Es wohnt ihr nicht eine arbeitsfördernde Tendenz inne, die der Reichsversicherungsordnung den Stempel aufdrückt und darum könnte die Anerkennung dem Gesetz zustimmen mit dem festen Vorbehalt, daß in Zukunft Gelegenheit die Mängel des Gesetzes zu beseitigen.

### Politische Rundschau.

Rüstringen, 6. Dezember.

#### Das Ende einer Legislaturperiode.

Sobald dann der Reichstag sein Ende erreicht, der aus den Hottentottentagen von 1907 hervorging und erst unter dem Zeichen des Bülowblatts, dann unter dem des schwarzen Blatts stand. Er hat sein Ende gefunden unter den üblichen Formlichkeiten, worunter auch die hergebrachte präsidiale Verabschiedung über die „politiven Leistungen“ nicht steht. Unmerkbar mag anerkannt werden, daß der letzte Tag zwei unglaubliche Fortschritte gebracht hat, das Privatbeamtengebot, das gewiß sehr mangelhaft ist, aber doch durch die Vereinabeziehung der Angestellten in die Versicherung in seinem Grundgedanken einem richtigen Prinzip entspricht und ferner die Festlegung des Mitbestimmungsrechts des Reichstages in kolonialen Dingen, wenn die Festlegung auch weder in der Form noch in der Sache genügt und einer beträchtlichen Erweiterung bedarf. Auch das Hauberkreisgebot, so belanglos es im allgemeinen ist, enthält ein paar kleine Fortschritte und wenigstens keinen Nachteil, jedoch unsere Kraftaktion in der Schatzabstiftung sowohl für die Vorlage, wie für die Privatbeamtenverordnung sinnieren konnte, zumal in der dritten Lektion noch ein paar kleine Verbesserungen erreicht wurden. Genügt doch vor es, die in klarer und kurzer Weise unsere Zustimmung zur Angestelltenversicherung begründet. Im übrigen gingen die dritten Lektionen, die den ersten Teil der Sache um 10 Uhr vormittags angehende Schlussfassung ausfüllten, durchweg debattiert vor sich. Eine Fortsetzung der Steuerdebatte von Montag wurde nicht beliebt.

Die Nachmittagssitzung gehörte ausschließlich den hohen Politik, wie auch dass das ganze äußere Geschehen das eines genannten großen Tages war. Das positive Ergebnis, die Annahme des Antrages Hertlings auf Einführung eines neuen Mitbestimmungsrechts des Reichstags folgendem Satz im Schatzabstiftungsgebot, haben wir oben schon erwähnt. Die liberalen Anträge, die in der Form besser waren, und unter Antrag, der in der Sache besser und weitgehender war, kamen zu Fall und die Kontravarianten fanden es sich nicht vertreten, wenigstens zum Teil selbst gegen den zahnigen Antrag Hertling zu stimmen. Die Debatte war weit weniger wiegtig als eine Englanddebatte. Ungewöhnlich waren die Ausführungen des Reichskanzlers noch vielzählig kommentiert werden. Es waren sehr verbindliche Wendungen darin, aber auch Wendungen, die sagen wir einmal, anders klangen. Es ist ganz richtig, was Herr v. Weltmann-Hollweg über die Reden der Herren Lord George und Faber sagte, aber die Heddendorp-Rede hat er neulich sehr hart genug in ihrer heiteren Geläufigkeit charakterisiert, als daß er sie jetzt harmlos undenkbar könnte. Dieser Umdeutungsversuch und die nachherige Vorlesung des Großen

Westary, der übrigens erneut in etwas gemässigteren Formen Englandsatz betrieb, aber gegen den Reichstag milder gestimmt war, ließen mittelmäßig auf einen Waffenstillstand zwischen Kaiser und Konservativen schließen. Ganz belanglos war, was Herr Herling, chauvinistisch, aber nicht ganz so wie im November war, was Herr Bößermann sagte und eine abgeschmähte Kurrapante vor, was Herr Lottmann hervorprahlte. Zumindest im Sinne des Friedens waren des würdigen alten Liberalen Schuberts Ausführungen und eine magistrale Kündgebung für den Frieden vom ersten bis zum letzten Wort war Bebels Rede. Das organisierte Proletariat Deutschland will den Weltfrieden und zu einer imposanten Kündgebung für den Weltfrieden wird es den 12. Januar des kommenden Jahres zu gestalten wissen.

### Die Wahlbewegung in Mecklenburg.

Unser Ostdeutscher Korrespondent schreibt und:

Im Lande der Odotrinen ist die Wahlagitation schon seit langer Zeit in vollem Gange. Abgesehen von den allgemeinen Momenten wurde diese Regierung angefeuert mittels der durch das Reichsvereinigung geschaffenen Möglichkeit, öffentliche politische Versammlungen abzuhalten, schon außerhalb der Wahlbezirke. Man darf sagen, daß das ganze Land politisch wirtschaftlich durchgezittert wird.

Die Konservativen haben überall Kandidaten aufgestellt, die die Aprobation beim Bund der Landwirte bestanden. Agrarische Zollwucher ist das konservative Panier. Eine reichhaltige Garnitur Wahlsoffiziel ist von den Konservativen aus Berlin bezogen worden. Ancheinend sind die aber noch nicht genug gedrillt, denn einer von ihnen, ein Gerichtsschaffeur Dr. Schneider, hat jüngst in einer Verfassung in Ludwigslust zur Verteidigung der agrarischen Wahlsoffizie ausgeführt:

„Würden die Grenzen geöffnet, so überfluteten uns andere Länder, in denen billigere Lebensbedürfnisse sind, mit diesen naturnahen billigeren Erzeugnissen. Unsere Landwirtschaft müßte dann ebenfalls die Preise herabsetzen.“

Darauf veröffentlichte ein hundertisches Blatt einen Artikel, in dem über die Ungeschicklichkeit des Herrn Schneider lebhaft Sturm geführt wurde.

Die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei haben ein Kompromiß abgeschlossen darin, daß letztere in fünf, erstere in zwei Kreis-Kandidaten aufstellen. Der Demogefüge von den Nationalliberalen im zweiten mecklenburgischen Wahlkreis (Schwerin-Wismar) aufgestellte Kandidat ist ein Rittergutsbesitzer, der anfangs der Wahlagitation der Zollwucherfrage schon aus dem Wege ging. Er wurde aber in den Versammlungen gefestigt und bekam sich nun zu dem bestehenden Zollwucherpartei; sein Vorgänger in der nationalliberalen Kandidatur, Büsing, lehnte die Zollwucherpolitik als einziger nationalliberaler Reichstagsabgeordneter ab.

Die agrarische nationalliberale Kandidatur erhält aber erst das richtige Gepräge durch den Umstand, daß die Fortschrittler zugunsten der Nationalliberalen einen Stimmenzug auf die Wähler losgelassen haben, der nämlich die agrarische Zollwucherpolitik sofort bekämpft, zum Schluss aber natürlich zur Wahl des nationalliberalen Agrarzöllners aufsteigen muß.

Die Sozialdemokratie löst es an Nüchternheit nicht fehlten. Und wenn die Stimmung in den Versammlungen einen Rückgang aufweisen würde, auf den zu erwarten den Wahlauftakt, dann wäre kein Zweifel mehr an dem großen Aufstieg unserer Stimmenzahl. Inzwischen darf die Stimmung der Wählerversammlungen nicht überholt werden, denn in den Städten geben die Besucher der Versammlungen ja nicht den Ausschlag, und auf die Besucher der Versammlungen in den Dörfern wirkt von jetzt ab bis zum Angenbil der Stimmengabe soviel ein, daß keine zuverlässige Berechnung mehr möglich ist. Neben dem direkten Terroristen kommt da erheblich auch das Wählerländern in Betracht. So ist über folgenden Vorgang zu berichten:

Die „Herrschaft“ des Güter Sackenwinkel, Bibow und Rißbüll läßt jedem ihrer Betrieben 10 Pfund Rindfleisch überweisen. Außerdem erhalten sämtliche Arbeiter der Güter ein Fleischen, Freibier, Zigaretten und Tonznasch, obgleich auf diesen Gütern seit Jahren kein Ertrag mehr gezeigt ist! Aber der gestreite Herr Aspektor hat ja auch die Arbeiter schon bei der Fleischverteilung direkt auf die Reichstagswahl hingewiesen, mit den Worten: „Am wollen wir doch mit leben, wie es mit der Reichstagswahl wird.“

Die Begegnung steht keineswegs vereinigt da.

Die mecklenburgische Verfassungsschau kommt der Sozialdemokratie in der Wahlagitation sehr zu statten. An ihr löst sich trefflich illustrieren, wie Regierung und alle bürgerlichen Parteien es gründlich ablehnen, die politische Gleichberechtigung zuzugeben.

Aller Eifer und alles Geduld unserer Genossen kann indessen nicht aus der Welt schaffen, daß Mecklenburg ein einheitlich schwärsches Terrain ist! Die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Großherzogtümer tragen den agrarischen Stempel sehr deutlich an sich. Von den 49 Städten haben die meisten unter 5000 Einwohnern, verschiedene davon nur mehr bis dreitausend. In fünf Städten kann man von Außenjahren der Industrie sprechen, die übrigen sind Ackerbürgerstädtchen. In dem Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin leben 334.999 Personen auf dem Lande und nur 290.136, also 44.773 weniger, in den Städten! In Mecklenburg-Strelitz ist das Verhältnis sein anderes. Die Bevölkerungsvermehrung in den beiden Mecklenburg ist gleich Null, was vorwiegend auf die starke Auswanderung zurückzuführen ist. Dagegen aber gerade die Abgewanderten das regnare Element darstellen, die nicht befrüchten werden.

Trotzdem geht es vorwärts im Odotrinenlande; in Mecklenburg-Schwerin sind unsere Stimmen besonders

seit 1887 stark emporgeschossen — von 5000 auf 26.500 im Jahre 1890 und 42.000 im Jahre 1898. Seitdem ist die Stimmung allerdings stabil geblieben. In Mecklenburg-Strelitz brachten wir es von 3300 im Jahre 1883 auf rund 6000 bei den letzten beiden Wahlen. Die Wählwahlen brachten in beiden Mecklenburg sogar eine kleine Abnahme der Stimmen.

Es dürfte aber auch in seinem anderen Bundesstaate von den „Arisanern“ so müßt agitiert worden sein, wie hier, und niemals war in Mecklenburg der Wahlterroristus so groß, als bei der letzten Wahl.

Unsere Genossen wollen nicht nur die Schlappe von 1907 wieder wett machen, sie wollen auch noch mehr erreichen!

### Deutsches Reich

Der Fortschritt zu Hendebrand. Zu einer Wahlversammlung zu Braunschweig flog jüngst der fortschrittliche Kandidat Bräde, als er auf die Wählwahlen des Reichstages zu sprechen kam, das folgende:

„Obwohl des Kronprinzen Stellungnahme gegen die Verfassung geht, so freue ich mich als Deutscher, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches nach England hinüber mal einen deutlichen Wind gezeigt hat. Er hat zu erkennen gegeben, daß die Monarchie über die die Regierung verfügt, es nicht nötig erscheinen lassen, daß wir immer so ins Königtum zu treten haben. Herr von Hendebrand hat mir recht gegeben, und der gleichen Meinung bin ich auch.“

Ein Freimütinger, der sich für Hendebrand, den Geschäftspatriotismus und für die unbefugte Einmischung des monarchistischen Kronprinzen in die Politik begeistert, ist inzwischen eine bemerkenswerte Erscheinung. Es gibt aber auch noch andere Exemplare. So erklärte der freimütinge Kandidat für Schwedt-Strelitz, Herr Theising, er werde nun gegen eine Erhöhung der gegenwärtigen Zollsätze stimmen. Gegen die Leibesbelastung der beliebten Bucherölfle hat also dieser Fortschrittsmann nichts einzubringen, obwohl am selben Tage der Fortschrittscandidat für Berlin I, Cauer, sagte: „Die Zahl an der gegenwärtigen Tendenz tragen der Zolltarif und die Handelsverträge.“ In einer Versammlung in Berlin II erklärte der fortschrittliche Kandidat Kromm in unter lebhaftem Protest der anwesenden liberalen Gruppen, er würde im Zolle seiner Wahl gegen die Übertragung des Wahlrechts an die Franken stimmen. Es gibt also hier eine Fortschrittspartei, die eine, die Fortschrittliche Volkspartei, schreitet in der Richtung der Aktion fort und die andere, die Sozialdemokratie, in der Richtung zur Demokratie. Wegen der Wähler entscheiden, welche von diesen beiden Fortschritten ihnen der beste dünnt.

**Liberales Kompromiß in Westfalen.** Der Verband der Nationalliberalen des Wahlkreises Alteno-Dierdorf hat in Dornum-Lübeck, Lübeck-Gremmeln und Alteno-Dierdorf zugestimmt. Die Nationalliberalen unterstützten nämlich die Kandidatur des fortschrittlichen Abg. Müller-Dierdorf gleich im ersten Wahlgange, während in den anderen Wahlkreisen die Fortschritter die nationalliberalen Kandidaten unterstützen. In Dortmund wurde der bekannte nationalliberale Schriftsteller Professor Veldig-Berlin als Kandidat aufgestellt.

**Schwarz-blauer Verbrüderung.** Das Kreiskomitee der Zentrumspartei im Wahlkreis Spremberg-Sagan hat beschlossen, gleich im ersten Wahlgange für den konservativen Mittergutsbesitzer v. Volko einzutreten. — In Alteno-Zierlein tritt das Zentrum unter Verzicht auf einen eigenen Kandidaten für den christlich-sozialen Oberlandesgerichtsratskandidaten ein.

**Niedrigstagskandidat.** Eine Konferenz der Verbrauchers aus dem Wahlkreis Grünberg-Arensstadt stellte an Stelle des verstorbenen Parteiführers Hermann Stolpe den Schriftsteller Genosse Georg Davidhahn-Berlin als Niedrigstagskandidaten auf.

**Eine Zentralorganisation des Zentrums für das ganze Reich.** Die „Germania“ veröffentlicht die aus zehn Paragraphen bestehenden Tugenden der neu geschaffenen Zentrumsorganisation. Die grundlegenden Paragraphen lauten:

§ 1. Die Organisation der Deutschen Zentrumspartei für die Behandlungen der Angelegenheiten des Reiches umfaßt: 1. die Wahlkreisausschüsse in den Reichstagswahlkreisen; 2. die Landesausschüsse in den Bundesstaaten; 3. den Reichsausschuß.

§ 2. Ueber die Behandlung der Angelegenheiten der einzelnen Bundesstaaten oder Provinzen, Gemeinden oder Gemeindeverbände, sowie über die Gestaltung der hierfür bestimmten Parteiorgane entscheiden die Parteimitglieder dieser Wirkungsstätte unabhängig von den Reichsorgane der Partei.

§ 3. In jedem Reichstagswahlkreise ist, wenn irgend möglich, ein Wahlkreisausschuss der Partei zu bilden.

§ 4. Die von den Parteimitgliedern eines Bundesstaats für die Angelegenheiten dieses Landes geschaffene Zentralorganisation der Partei bildet zugleich den Landesausschuss der Partei für die Angelegenheiten des Reichs in diesem Bundesstaat.

§ 5. Dem Reichsausschuß der Partei steht die oberste Leitung der Partei in Angelegenheiten des Reiches, insbesondere die Herstellung der Parteipresse und des Parteiprogramms zu.

§ 6. Der Vorstand des Reichsausschusses besteht aus 17 Mitgliedern. Der erste Vorsteher der Zentralorgan der Reichstagspartei ist zugleich erster Vorsteher des Vorstandes des Reichsausschusses. Der Reichsausschuß wählt seinen ersten und zweiten Stellvertreter des ersten Vorstandes sowie die übrigen Mitglieder des Vorstandes. Der Vorstand leitet einen geschäftsführenden Ausschuß ein.

**Aufrechte Bauern.** Der (alt) bairische, zumeist aus sozialistischen Landwirten bestehende Bauernbund — nicht zu verwechseln mit dem nationalliberalen, in Franken ver-

breiteten deutschen Bauernbund — hat jetzt Stellung zu den Landtagswahlen genommen. Der bisherige bauernblütige Abgeordnete Eisenberger ist in jetzt befindeten Versammlungen die Parole ausgegeben, es gelte, unter allen Umständen die Majorität des Zentrums zu brechen. Eisenberger verurteilte die Gewaltpolitik des Zentrums und sprach sich für unbedingte Gleichberechtigung aus. Es dirigen keinen Mann daraus Rachezettel entstehen, daß er sich offen zur Sozialdemokratie bekenne. Sonst könne, was heute dem Süddeutschen Eisenbahnerverband geschehen möglichen, in den Bauernbund widerfahren. — Eisenbergers Ausführungen fanden bei den Bauern stürmische Zustimmung.

**Nationalliberale gegen die Gewerkschaften.** Die Nationalliberalen haben im südlichen Landtag folgende Interpellation eingebbracht:

Der Terrorizismus, den die sozialdemokratischen Gewerkschaften und Verbände gegen die ihnen nicht zugehörigen Berufsgenossen, gegen die Arbeitsschichten und gegen die Gewerbetreibenden ausüben, gefährdet den Verstand und die Entwicklung von Handel, Industrie und Handwerk und beeinträchtigt schwer die Freiheit der arbeitsfreudigen Arbeiterschaft, er verbündet das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, schwächt das Rechtswesen im Volle und fördert die Rechtsdurchsetzung. Sollte die Regierung demgegenüber die geltenden gesetzlichen Bestimmungen und die ihr zugeschriebenen Maßnahmen für ausreichend, und wenn nicht, was geschieht sie zu tun?

Für die arbeitsfreudige Arbeiterschaft, dies die neueste angehende klängliche Bezeichnung für das von den Nationalliberalen so gütlich geliebte Streitbeschwerden, sollen neue Schutzbücher geladen werden. Die bestehenden überaus harten Gesetze und ihre drastische Anwendung durch die Richter der Staatsgerichte genügen den Nationalliberalen nicht mehr. Sie begeirten sich für neue Arbeiterschelte in dem Augenblick, in dem selbst der Vater der Radikalvorlage, Graf Polidorost, in öffentlichen Wählerversammlungen zu Bielefeld ähnlich von diesen Feinden abdrückt.

**Göttliche Veteranen.** Am 11. Juni fand im Großherzogtum Sachsen-Weimar ein allgemeiner Kornblumenfest statt. Die Sommerfeier sollte für die Kriegsveteranen bestimmt sein. Von der sozialdemokratischen Presse wurde damals darauf hingewiesen, daß jedenfalls nie die dem Kriegervereinsbunde angehörigen Veteranen der Unterstützung teilhaftig werden. Das lenigte die bürgerliche Presse damals ab. Jetzt steht sich aber heraus, dass die Parteipresse damals recht hatte, denn der bürgerlichen Presse wird jetzt berichtet:

„Der Groß. Sächs. Krieger- und Militärvereinsbund hat auf an ihn ergangene Gefüde um Unterstützung aus dem Kornblumenfest am 11. Juni d. J. zur Unterstützung der Kriegsveteranen gesammelten Gelder geworben, daß von den zur Verteilung kommenden Ziffern in erster Linie die Veteranen bezw. deren Witwen, welche Mitglieder des Bundes sind und bedürftig sind, unterstützt werden. Sollten dann noch Mittel verfügbare sein, so können auch andere dem Bunde nicht angehörige bedürftige Veteranen bedacht werden. Den Unterstützungsgetreuen ist der Militär- und auch eine obriegerliche Belohnung über Beurteilung und Würdigkeit beizulegen.“

Die entlassenen Veteranen sind sehr ungehalten, weil vorher belohnt worden ist, daß alle bedürftigen Veteranen gleichmäßig, ohne Rücksicht auf ihre Mitgliedschaft beim Groß. Sächsischen Militärvereinsbunde unterstützt werden sollten. Die Kornblumenfeier dient in erster Linie zur Stärkung der Bundeskräfte, die man als Bedrohung brandt zur Werbung neuer Mitglieder.

Der entlassenen Veteranen sind sehr ungehalten, weil vorher belohnt worden ist, daß alle bedürftigen Veteranen gleichmäßig, ohne Rücksicht auf ihre Mitgliedschaft beim Groß. Sächsischen Militärvereinsbunde unterstützt werden sollten. Die Kornblumenfeier dient in erster Linie zur Stärkung der Bundeskräfte, die man als Bedrohung brandt zur Werbung neuer Mitglieder.

**Schulklieber im Dienste der nationalen Wahlagitation.** In Grüningen und Mögeln (Westphaliland) wird der „Wahlbote“ des nationalen Kandidaten und Reichsverbündets Görlitz von Schulkindern ausgetragen. In Grüningen war der Dorfschulklieber, in Mögeln ein Chausseewärter der Auftraggeber. In Grüningen gingen Schulklieber im Auftrag des Lehrers von Haus zu Haus und sammelten freiwillige Beiträge ein fürs nationale Wahlkomitee.

### Baltik.

**Erfolge der bulgarischen Sozialdemokratie.** Aus Sofia wird uns von der Leitung der „engerzigen“ Sozialisten geschrieben: Dieser Tage feierte das bulgarische sozialdemokratische Arbeiterpartei und der mit dieser eng verbündete sozialdemokratische Gewerkschaften, der „Robotschessi Bjezin“ — die „Arbeiter-Zeitung“ —, in ein Tagblatt verwandelt. Sehr erfreut war von unseren kämpfenden Genossen in Bulgarien das täglich erscheinende Parteiblatt, das beweist am besten die überaus begeisternde Aufnahme, die ihm das bulgarische Proletariat bereitete. Die erste Nummer, deren Erscheinen im ganzen Lande in öffentlichen Versammlungen und Straßenkundgebungen gefeiert wurde,



In 18.000 Exemplaren abgesetzt worden gegenüber einer Auflage von 5000 Exemplaren, die der „Arbeiterfreund“ seitlich ist, doch bei einer dreimal wöchentlichen Herausgabe erreichen konnte. Die Entwicklung des „Arbeiterfreundes“ ist immer verhüllt mit der Entwicklung der bulgarischen Sozialdemokratie selbst. Sein Er scheinen vor 15 Jahren fiel mit dem Aufwachen des bulgarischen Arbeitsteins der Arbeiter in Bulgarien zusammen und war ein Ausdruck der Ablehnung der proletarischen Elemente gegen die kleinbürgerliche Intelligenz, die damals die bulgarische Partei vollkommen überwachte. Als treuer Vorläufer des Marxisten Sozialismus sah der „Arbeiterfreund“ immer tiefer Wurzel unter der wachsenden bulgarischen Arbeiterschaft. Die Begeisterung, mit der das bulgarische Proletariat sein eigenes Zogblatt begrüßte, gilt aber auch den bedeutenden Fortschritten, die seine Partei und seine Gemeinschaften während der letzten paar Jahre auf allen Gebieten erzielten. Die Partei konnte bei den letzten vor drei Monaten stattgefundenen Sobranienwahlen bereits über 13.000 Stimmen erobern und behauptete in allen Industriehäfen den ersten Platz nach der Regierungspartei; sie gewann bei den Gemeindewahlen in sieben Städten 26 Sitze und eroberte den Gemeinderat in der Stadt Soforow; die sozialdemokratischen Gemeinschaften zählen bereits über 7000 Mitglieder; die Partei besitzt eine eigene modern eingerichtete Buchhandlung und eine sehr reichhaltige Buchhandlung, die im vergangenen Jahrzehnt einen Umsatz von ungefähr einer halben Million Frank erzielt hat. Auf einer soliden theoretischen und materiellen Grundlage fußend, macht die politische sowie die gewerkschaftliche Organisation des bulgarischen Proletariats immer größere Fortschritte zu ihrem weiteren Ausbau. Zugleich trifft die bulgarische Sozialdemokratie in eine Periode ausgebreiteter politischer Kämpfe gegen die Bourgeoisie hinein, wobei sie das Parteidiktat einen erheblichen Dienst leisten wird.

**kleine politische Nachrichten.** Die Vorbereitungen zu einem Sechzehntausend über die Einschränkung der Konkurrenzstaaten sind jetzt nach den vorliegenden Informationen im großen Maße vorgenommen. Ein solcher Entwurf soll dem Reichstag am nächsten Saison gegeben. — Zum Vorbericht, den zu bildenden Reichsversicherungsamt für die Reichstagswahl ist Geheimrat Wedemann aus dem Reichsausschuss des Innern ernannt worden. Zum Vorstand des Oberreichsgerichts soll Geh. Reichsrat Schaub aus dem Reichsausschuss des Innern ernannt werden. Das Reichsgericht soll zum 1. Januar 1913 in einem Berliner Vorort eröffnet werden. Im Wesen wurde nun erstmalig drei Sozialdemokraten bei den Stadtverordnetenwahlen gewählt. — Einige Rätselkäfer hatten lautet, daß Italien aus dem Dreiländerbunde austreten wollen, was jetzt Goldotti als „vulgarer Gefügung“ bezeichnete. — Ein österreichisches Industrieatlas erklärte den Handelsminister am Montag unter Zustimmung der Verfassung, um Frage der österreichischen Schiffsschadabgaben, daß es der unverhältnismäßige Entfall der derzeitigen Regierung sei, in dieser Frage an der absehbaren Haltung des schweizerischen Regierungen festzuhalten. — Die Italiener wollen im Dardanellenkrieg neue Erfolge erringen haben, indem sie fünf kleine türkische Fahrzeuge im Hafen von Melka zerstört haben.

### Gewerkschaftliches.

**Verhandlungen im Tabakgewerbe.** Am Mittwoch finden im westfälischen Tobaks Gewerbeverhandlungen statt. Für Lippe-Detmold sind vom Gewerberat Bredow-Detmold und für den Bezirk Pforzheim, woselbst die eigentlichen Differenzen ihren Ausgang nehmen, sind vom Konsrat des Kreises Minden Eingangsverhandlungen eingeregt worden. Die Kommissionen der Arbeiter haben erläutert, nur unter Einziehung der Organisationsvertreter verhandeln zu können. Für die Differenzen in Bremen und Hamburg wird dann besonders verhandelt werden.

Die Unternehmer hatten schon eine Versammlung einberufen, um zu der Frage der allgemeinen Ausweitung der Stellung zu nehmen. Durch die angelegten Einigungsbewerbungen haben die Unternehmer von einer weiteren Stellungnahme Abstand genommen.

### Locales.

Rüstringen, 6. Dezember.

#### Der Charakter-Bogel.

In der heutigen Nummer seiner „Morgen-Zeitung“ erläutert der Verleger derselben eine Erklärung, durch die er die von uns kritisierte Tatsache, gleichzeitig bei jüdischen Geschäftsführern Interesse gekennzeichnet und antisemitisch Flugblätter verbreitet zu haben, als einen „bedauerlichen Vorfall“ bezeichnet.

Nach dieser von uns vorgenommenen Charakterisierung ihrer Geschäftspraktiken bringt ferner die „Morgen-Zeitung“ in ihrer Oldenburger Ausgabe folgendes:

Oldenburg, 6. Dezbr. 1911.

#### Erklärung.

In einem Teile der Stadtansage unserer Sonntagsausgabe ist ein Flugblatt des Hammerbundes beigelegt und erklärt, wie diesbezüglich, daß wir uns mit dem Inhalte desselben nicht identifizieren. Außerdem werden wir derartige Verlagenstrafe zufügung nicht mehr aussöhnen.

Nordwestd. Morgenzeitung.

Allso erst nach unserer Feststellung diese Erklärung und die Verjährung, daß in Zukunft derartige Aufrufe nicht mehr ausgeführt werden sollen. Und ferner handelt es sich doch um zwei solcher Flugblätter an zwei verschiedenen Tagen. . . Auch glauben wir Ihnen nicht, daß Sie von der Beleidigung des Flugblattes keine Ahnung gehabt haben, wie Sie des weiteren behaupten. Gewöhnlich ist es nämlich immer süßlich, daß erst bei dem Verleger des Rostenspunktes

wegen angefragt wird. — Das sieht alles nicht besonders schön und überzeugungstreu aus, Herr Geo Vogl! Juud, was werden Ihre Interessen sagen?

**Die Reichstagswahl von Rüstringen** werden darauf hingewiesen, daß der Magistrat jedem einzelnen Wähler eine Benachrichtigung zustellen wird, daß sein Name in der Wählerliste enthalten ist. Wer bis Sonnabend abend seine Nachricht bekommen hat, muß bis spätestens Montag nachrufen. — Die Wählerlisten liegen auch am Sonnabend nachmittag von 3—6½ Uhr und Sonntag vormittag von 9—1 Uhr aus.

Sammelliste Nr. 53 für die ausgesperrten Tabakarbeiter, ausgeweitet vom Bouarbeiter-Verband, ist verloren gegangen. Wir bitten, beim event. Auftreten der Liste die obzugeben.

Wilhelmshaven, 6. Dezember.

Die Verhaftung von Posaierern an Bord, die seitens der Kapitäne von Posaiererschiffen aus befürchtete Anerkennung kann erfolgen soll, haben in einer Verhandlung in Bremen die Kapitäne entschieden abgelehnt, da den Kapitänen aus einer deontologischen Pflichtigung nur Rechte und Radikalitäten erwachsen würden. Das Auswärts Amt wünschte bekanntlich eine solche Dienstleistung von den Schiffskapitänen.

„Nathler Tablatten“ bringt die Firma M. A. Winter u. Comp. in Washington zum Vertrieb. Der Hülfbeamte der Königl. Kanzlei macht bekannt, daß dieses Mittel im Hinblick auf die ihm angekündigen Eigenschaften als Universalheilmittel für das öffentliche Wohl als gesetzlich anzusehen ist. Auch darf das Mittel nur an ärztliche Verordnung hin von Apotheken abgegeben werden. Die Tablatten wurden im vorigen Jahr mit der Bezeichnung „Nathler Gesundheitshersteller“ vertrieben, und auchheimer vor dem Verkauf gewarnt worden.

**Schäftsprobleme Hohenholz.** Das dreitägige Drama „Ein Gehilfe oder die Tragödie einer Gedächtnis“, das überall mit großem Erfolg aufgeführt wurde, findet wegen seiner meisterhaften Darstellung auch hier ein dankbares Publikum und bleibt daher noch bis Freitag auf dem Spielplan. Das Programm enthält ferner zwei erstaunliche humoristische Schläger, „Moritz und seine Rose“ und „Der betrogenen Reiter“ sowie die amerikanische Detektivgeschichte „Ric Winter und die uneheliche Gouvernante“.

### Aus dem Lande.

Oldenburg, 6. Dezember.

Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt hielt am Dienstag im Gebäude der Verförderung eine Sitzung ab, an welcher folgende Punkte allgemeines Interesse haben. Der Vorschlag der Verförderungsanstalt für 1912 holanziert in Einnahme und Ausgabe mit 1.686.613,51 M. Der Vorschlag für das Genossenschaftsamt nimmt weit auf 17.025 Mark in Einnahme und 57.764,50 Mark in Ausgabe. Ber-

genommen wurde die Wahl von drei Vertretern der Arbeiter in den Eisenbahnrat und wurden die bisherigen Vertreter Horner, Hull-Oldenburg, Schriftführer Körber-Rüstringen und Kreisdirektor Gordon-Delmenhorst wiedergewählt, ebenso die Stellvertreter. Für die Förderung des Arbeiterwohngesetzes für 1913—1915 über die Mündelhöchstzeit hinaus wurden 300.000 Mark bereitgestellt. Genehmigt wurde eine neue Gehaltsordnung für die Beamten der Landesversicherungsanstalt. Alsdann wurde die Beratung und Feststellung der Satzungen nach der Reichsversicherungsordnung vorgenommen. Darnach wurde die Vertreterzahl von je 5 für Arbeiter und der Besitzervertreter auf je 6 erhöht bei folgender Wahlkreiseinteilung: 1. Stadt und Amt Oldenburg; 2. Amt Drielonthe, Wehrstedt, Barel (Stadt) und Barel (Amt); 3. Stadt und Amt Jever, Amt Rüstringen; 4. Amt Büttingen, Brack, Eisselb.; 5. Stadt und Amt Delmenhorst, Amt Bildeshorn, Amt Beder und Cleyenburg. Die Wahlen zum Vorstand finden nach dem Verhältniswahlrecht, das noch näher zu bestimmen ist, statt. Die Wahlordnung des Ausschusses erläutert die oberste Verwaltungsbehörde. Die Wahlperiode der jetzigen Vertreter läuft noch bis 31. Dezember 1913. Nach einer erst jetzt eingegangenen Mitteilung des Reichsversicherungsamtes ist ein erster und zweiter Erstmann für die Sektion 9 der Gelehrtenversicherungsanstalt zur Technik an der Begehung von Unfallüberwachungsvorhaben zu wählen in Gemeinschaft mit der Verförderungsanstalt Braunschweig. Geplant wurde der Biograph A. Süßkind-Denstroff. Der zweite Erstmann soll Braunschweig überlassen werden.

Enden, 6. Dezember.

**Gewerkschaftsartikel.** Am Freitag den 8. Dezember, abends 8½ Uhr, hält das Gewerkschaftsartikel seine letzte diesjährige Monatssitzung ab. Die Delegierten werden hierauf außerordentlich gemacht und erlaubt, recht vollständig zu erscheinen. — Gleichzeitig sei darum hingewiesen, daß am Mittwoch den 13. Dezember, abends 8½ Uhr, im „Tivoli“ der Postor Felden aus Bremen einen Vortrag halten wird. Der Eintrittspreis beträgt für Gewerkschaftler 19 Pfg. und für die Karten hierzu bei den Kartelldelegierten zu haben. Sont ist der Eintrittspreis 50 Pfg.

**kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Der seit Ende Oktober verlassene Bergarbeiter Poste aus Raede wurde als Leiche im Galeriehaus aufgefunden. Es liegt jedenfalls ein Unglücksfall vor. Der neuemphyrische Sohn des Wohlhabers Schoof in Berumerfehn wurde durch die Explosion eines Benzinhafses, das er aus dem Keller schaffte, am Stein schwer verletzt.

### Aus aller Welt.

**Brandenburg bei Göttingen.** Ein Lohnwörter fand am Sonntagnachmittag etwa 150 Meter südlich von dem Wohnhof Rötten einen weißblinden Leichnam, dem der Kopf fehlte. Die Unterfützung stellte fest, daß es sich um einen Mord handle. Die Frau ist zweifellos nach ihrer Ermordung auf dem Ast an die Schienen gelegt worden, um den Ansehen eines Selbstmordes zu erwecken. Die Leiche wurde als die der 28 Jahre alten, schon seit zwei Jahren von ihrem Manne getrennt lebenden Arbeiterin Minna Braudt, geb. Friederich, aus Marienstein erkannt. Von dem Täter ist bis jetzt jede Spur.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. Die Metallindustriellen haben in den gestrigen Verhandlungen einige weitere Zugeständnisse gemacht, die aber Wahrscheinlichkeit nach zur Belebung der Differenzen führen werden.

Gent, 6. Dez. Zu der bisherigen Goldschlägerindustrie ist ein Streit ausgebrochen. Die Arbeiter fordern die englische Arbeitssatz.

Paris, 6. Dez. Im Justizpalast verlautet, daß die Unterredung neuen Spuren über den Diebstahl des Gemaltes der Mona Lisa geliefert habe.

Lorient, 6. Dez. Bei der heut. Lohnzahlung wurde den Arbeitern, die an den Vorgängen auf dem Kreisachtung „Konobet“ beteiligt waren, ein Lohnabzug für einen Tag gemacht.

London, 6. Dez. Das neutrale Bureau meldet aus Bournemouth, daß dort gestern früh ein deutscher Offizier unter dem Verdacht des Spionage festgenommen wurde. Es soll sich um einen Hauptmann namens Heinrich Groß handeln, der beschuldigt wird, in Etwas Spionage betrieben zu haben.

Konstantinopel, 6. Dez. Nach Angaben aus den Kreisen der Pforte haben die Italiener die Stadt Gallipoli im Süden von Malta bombardiert.

Tripolis, 6. Dez. Die Italiener eroberten am Montag die Stadt Alzara, den Mittelpunkt der in jener Gegend Tripolitanens konzentrierten Truppen. Sie erbeuteten acht Kanonen.

Reykjavik, 6. Dez. Hier wurde der Kongress der Vereinigten Staaten eröffnet.

#### Briefkasten.

Nach Kirchhammelwarden. Die Gemeinderäte müssen in Oldenburg das 24. Lebensjahr, die Sonntags- und Feierabendwähler in Bremen das 25. Lebensjahr vollendet haben.

W. Nordhausen. Wie kann die Scheide Herrn E. juge stellt, der Ihnen direkt antwortet wird.

E. B., Olsberg. Wie finden Ihnen das „Volksblatt“ ab 1. Dezember zu? Die monatliche Abonnementspreise beträgt 1,80 M.

Gründl. Grau aus der alten Heimat!

#### Quittungen.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei dem unterzeichneten Haushalter des Gewerkschaftsartikels Rüstringen-Wilhelmshaven ein: 10,00 M. vom Verband der Handelsgehilfen und Gehilfinnen, 5,50 M. vom Arbeiter-Radfahrerverein „Vorwärts“.

Rüstringen, 6. Dez. 1911. G. Kiel.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei dem unterzeichneten Haushalter des Gewerkschaftsartikels Rüstringen-Wilhelmshaven ein: 6,90 M. auf Sammelliste Nr. 2, 5,00 M. auf Sammelliste Nr. 5, 2,00 M. auf Sammelliste Nr. 8, 11,45 M. auf Sammelliste Nr. 17 gesammelt beim Tanzsaal der Freien Turnerschaft, 50,00 M. vom Transportarbeiterverband.

Die in Nr. 291 enthaltenen 3240 M. auf Sammelliste Nr. 3 sind von den Metallarbeitern der Firma Luther beim Elektrotheater am Pier.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei dem unterzeichneten Haushalter des Gewerkschaftsartikels Rüstringen-Wilhelmshaven ein: 2,20 M. für 22 Waffenhändler, 0,80 M. gesammelt beim Tanzsaal der Freien Turnerschaft.

Braunschweig, 6. Dezember 1912. D. Seggermann.

Für den Wahlsonntag gingen bei dem unterzeichneten Haushalter des Gewerkschaftsartikels Rüstringen-Wilhelmshaven ein: 10,00 M. gesammelt auf dem Eröffnungsfeier des Arbeitertumvereins; 10,00 M. gesammelt auf dem Fest der Banarbeiter, 10,00 M. durch Heitmann, 3,00 M. von W. u. R.

Oldenburg. Bruns.

#### Erklärung.

In ihrer heutigen Nummer teilt die in Oldenburg hergestellte „Morgenzeitung“ in seinem Druck mit, daß ihre häufige Auflage für Wilhelmshaven-Rüstringen der der drei biologischen Zeitungen mindestens gleichkommt. Wir sind über diese absolut unwahre Behauptung des Verlegers umso mehr verundernt, als wir längst in der Lage sind zu beweisen, daß die Auflage der gratis verteilten „Morgenzeitung“ an vielen Tagen kaum die Hälfte der Auflage der drei biologischen Blätter beträgt. Und wie der „Morgenzeitung“ ist es gegeben, derartige, die Wahrheit auf dem Kopf stellende Behauptungen zu verbreiten, um aus niedrigen Geschäftsgrenzen das Publikum und vor allem die biologischen Interessen zu löschen. Neben einer solchen unfaulen Konkurrenz sich ein Anteil zu bilden, überlassen wir zugunsten unseres Lesers.

Der Verlag des „Vorwärts, Volksblatt“.

Berantwortlicher Redakteur: J. Kliche. Verlag von Paul Hug, Nationaldruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage

# Arbeiter! Vergesst die ausgesperrten Tabakarbeiter nicht!



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise anlässlich  
meiner Silber-Hochzeit sagen  
wir hiermit allen herzlichen Dank.

**Max Wendt u. Frau**  
Münzenberg.

**Konsum- u. Sparverein**  
für Rüstringen u. Umgegend  
E. G. m. b. H.



Wir geben am  
Donnerstag vormittag

**frische Seefische**

zu Entnahmestellen ab:

1. Wilhelmshavener Straße 92
2. Sprichhaus Heppens
3. Verteilungsstelle XI, Verl.  
Bismarckstraße

— So folgen:

1. Braunschweigisch . . . . Pfd. 11 Bi.
2. Mittel-Schellfisch . . . . Pfd. 20 Bi.
3. Großer Schellfisch . . . . Pfd. 24 Bi.
4. Brauschollen . . . . Pfd. 24 Bi.
5. Mittel-Schollen . . . . Pfd. 28 Bi.
6. Holzungen . . . . Pfd. 26 Bi.
7. Grüne Heringe . . . . Pfd. 10 Bi.
8. Seelachs ohne Kopf . . . . Pfd. 14 Bi.

Der Vorstand.

**Geschäfts-Verlegung.**

Vom heutigen Tage ab befindet  
sich mein Geschäft nicht mehr Eins-  
marken-Stolzen, sondern im Hause  
des wohltem. Gerhard Voßens.

Theodor Fehmann,  
Vorstand und Gesells.

Voranzeige.

Den gebräuchl. Bewohner von  
Rüstringen und Wilhelmshaven  
gebt mich zugetragen, dass ich auch  
in diesem Jahre wieder mit zwei  
Ausstellungen schöner

**Weihnachtsbäume**

in der Wilhelmshavener Straße  
sein werde. Rüb. wird bekannt gen.

6. Langmann, Cloppenburg

**Haararbeiten**

aller Art werden sonder ausgestellt.  
Jerner empfiehlt fertige Sätze  
aus nur edlem deutschen Haar  
zu den billigsten Preisen.

Friedrich Wilken, Friseur,  
Rüstringen, Peterstraße 6.

**Guterhalteten Ulster**

nichts habhaftgeworden. Paletot für  
schlanke Figuren billig abzugeben.

Rüstringen, Roonstraße 26, p. 1.

**Frisches**

**Wurstschmalz**

5 Pfund 1.50 M.  
empfiehlt

**E. Langer**

Aue Straße 10.

**Kleinfleisch**

1 Pfund 20 Pf.

**Herm. Enke**

Rüster, Villenburgerstr. 6.

**Zitronen** 2 Pf.

J. H. Cassen,

Rüstringen, Peterstraße 42. — Schae-

— Guten —

bürgerl. Mittagstisch

Preis 70 Pf., empfiehlt

Meinburg, Niederr. 50 I. r.

Elmar Rothenberg

Wurst- und Fleischwaren-Geschäft

Rüstringen

Ede Göler u. Wilmstr., Tel. 741,

empfiehlt Düring, Rotwurst

Düring, Delicat., Breslauer

Brotlaugenbrot, Brotzucker-Rohf-

mettwurst, Rafffutter, Rippipork,

zähmtenged., Brotkämm.

**Sozialdemokrat. Wahlverein**

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 9. Dezbr., abends 8.30 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**

in Tadevos Tivoli, Götterstraße.

Tages-Gedung:

1. Wahl eines zweiten Vorsitzenden.
2. Fortsetzung der Debatte über kommunal-politische Fragen.

Die Mitglieder werden um zahlreichen Besuch gebeten.

— Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Im Total-Ausverkauf Roonstraße 53.

Nächste Woche

Damen-, Herren- u. Kinder-

**Unterzeuge**

in grosser Auswahl zu billigst  
gestellten Preisen.

**Wir möchten**

Sie gerne von der Güte unserer

**Schuhwaren**

überzeugen, deshalb versuchen Sie  
es bitte einmal mit unserer neuen  
Formen. . . Elegant und ehr.

**Trost & Wehlau**

Schuhmachermeister

Wilhelmsh. Str. 70.

Bismarckstraße 95.

Von Massstoffen  
angefertigte Anzüge u. Paletots

Aecht bayerische

**Jagd-Loden-Joppen**

sind in allen Größen eingetroffen.

**Gustav Kaiser**

Rüstringen.

:: Ulster ::

**Zu billigen Preisen**

empfiehlt:

Sprotten, die 4 Pfds. Käse . . . . 0.60 M.

Marmelade, 1 Pfund . . . . 0.28 M.

Marmelade, 5 Pfund-Käse . . . . 1.25 M.

Westfälische Plackwurst, à Pf. . . . 1.00 M.

Westfälische Cervelatwurst, à Pf. 1.00 M.

West. Salamiwurst, Schinken, à Pf. 1.00 M.

Westfälische Kochwurst, à Pf. . . . 0.80 M.

Echte Halberstädter Würstchen, Paar 0.10 M.

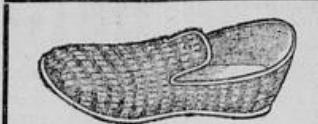
Tilsiter Käse, à Pfund . . . . 0.10 M.

Tilsiter Käse, à Pfund . . . . 0.60 M.

Limburger Käse, à Pfund . . . . 0.45 M.

**Ferd. Cordes**

Roonstraße 33, Ecke Kurze Straße.

**Warme Schuhe**

aus Kameelhaar, Filz,  
Leder mit Warmfutter

äußerst preiswert!!!

**Konsum- und Sparverein**

für Rüstringen u. Umgegend  
Börsenstr. 24. Ecke Kaak- u. Paulstr.

Deutscher  
Bauarbeiter-Verband  
(Zweigverein Wilhelmshaven).

— Die —

**Delegiertenversammlung**

findet Umständehabber schon am  
Donnerstag, den 7. Dezbr.,  
abends 8½ Uhr:  
bei Gutweiland, Grenzstraße 28,  
statt.

Pflicht der Kollegen ist, dafür  
zu sorgen, daß jeder Bau resp.  
Arbeitsstelle vertreten ist.

Der Vorstand.

**Arb.-Radfahrerverein**

(Nähe Wilhelmshaven).  
Donnerstag, den 7. Dezbr.,  
abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung  
in Tadevos Tivoli.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

Allgemeine  
**Orts-Krankenkasse**  
der Stadt Oldenburg.  
Die Stelle eines

**Bureau-Beamten**  
mit einem Jahresgehalt von  
12-1500 Mark ist sofort zu  
besetzen.

Werbevorschläge nebst Zeug-  
nisschriften werden bis zum  
12. d. Mts. im Bureau der Ralle,  
Götterstraße 15a, erbeten.

Oldenburg, den 5. Dezbr. 1911.  
Der Vorstand.

**Nordenham.**  
Deutscher

**Metallarbeiter-Verband**

Sonnabend, 9. Dezbr.,  
abends 8½ Uhr:  
**Versammlung**

bei Joh. Nobuers, Lindenhof.  
Das Erreichen sämtlicher Mit-  
glieder ist dringend erwünscht.  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**

Plötzlich und unerwartet,  
starb gestern morgen unsere  
liebe kleine Tochter Gret-  
chen im ganzen Alter von  
3½ Monaten. Dies bringt  
tieferdrückt allen Verwandten  
und Bekannten zur Anzeige.

Rüstringen, 6. Dez. 1911.

J. Bentsen u. Frau,  
geb. Deinbäker n. Andern.

Die Beerdigung findet am  
Freitag nachm. 3 Uhr vom  
Sternbau, Paulstraße 7  
aus statt.

**Gesangverein Frohsinn**

  
Nachruf!

Am Sonnabend d. 2. Dez.  
starb im Waldhaus Eichen  
bei Auerbach nach längerem  
Leiden unser Mitglied, der  
Gastwirt

**August Brandt.**

Der Vorstand gehörte dem  
Vereine ca. 20 Jahre  
an. Der Sterbfeier wird ihm  
ein ehrendes Andenken be-  
wohnen.

Der Vorstand.

**Dankdagung.**

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme anlässlich des  
Hirschhelden unseres teuren Ent-  
schlafenen sagen aufrechtigen Dan.

Rüstringen, 6. Dez. 1911.

W. Prüfer n. Angehörigen.

**Dankdagung.**

Für die vielen Beweise her-  
licher Teilnahme, sowie für die  
reichen Anteilnahmen bei dem  
Hirschhelden unseres lieblings-  
lagen wie auf diesem Wege unsern  
verbürgten Dan.

H. Detjen u. Frau.



## Reichstag.

217. Sitzung vom Dienstag, 5. Dezember, Formittag 10 Uhr.  
Am Vorsitzende: Hermann, Dr. Delbrück.

Noch debattierter Erledigung einiger Rechnungsfragen nach die Deutschen Kriegsverluste, zu der das Wort nicht mehr verlangt wird, in zweiter und gleich darauf in dritter Lesung angenommen.

## Dritte Lesungen.

Debattoß in dritter Lesung werden angenommen der Handelsvertrag mit Japan, der Vertrag über Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und Spanien, die Verlängerung des Handelsabkommen mit England.

Es folgt der Antrag des Haushaltswesens. Hierzu liegt ein von fünfzehn Abgeordneten eingereichter der Sozialdemokraten eingehender Antrag vor, folgenden § 1 einzufügen:

„Der den Haushaltswerten gewährte Entgelts ist Vergeltung von Gewalt oder Dienst, welche auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses geleistet werden. In Sache des Gesetzes beweist die Reichsregierung das Arbeits- oder Dienstloben.“

Abg. Voß (3) beschreibt den Antrag als den berechtigten Kern in zweiter Lesung abgelehnten Autogesetz Städtebau, es sollen danach in Zukunft alle Heimwerker, sowohl für wirtschaftliche Arbeit und nicht Kleinindustrie sind.

## Der Schuh des Kaufmännischen Gesetzes genügt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ebenso das ganze Gesetz.

Debattoß angenommen werden weiter die Gewerbeordnungsquelle und die Vorlage über Aufhebung des Hilfsschutzes.

## Angestelltenversicherung.

Es folgt die dritte Lesung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes.

Abg. Hoch (Soz.): Das Gesetz enthält schwere Mängel.

Die bedauerliche Trennung der Versicherung der Angestellten von der allgemeinen Arbeiterversicherung bringt Sorgen für beide Teil mit sich und legt den Wert des neuen Gesetzes zurück. Außerdem enthält das Gesetz aber auch unzureichende Fortschritte.

Der Kreis der Versicherungen wird ganz bedeutend erweitert. Nun wäre bestellt die Reichsversicherung soll für alle Arbeiter und Angestellte. Wie schon in dem Gesetz einen Schritt zur allgemeinen sozialpolitischen Regelung aller Löhne und Arbeitsverhältnisse. Außerdem darüber wie die Vorlage gründlich. Schon werden an den Kosten viele Angehörige und kleine Unternehmer können, zu zahlen haben, während das Großkapital billig davonkommt. Das kommt von ungerechten Verteilung der Kosten.

Die Mehrheit der Versicherungen geht über Mittelstandskreislichkeit aus. Im Kampf um die Verbesserungen des jetzt geschaffenen Gesetzes werden die Angehörigen die gesamte Arbeiterschaft auf ihrer Seite haben. Verdanken doch überhaupt die Angehörigen eine Versicherung dem Kaiser, daß für die Arbeiterschaft bereits eine Versicherung besteht. Aber künftige Räume müssen Angehörige und Arbeiter gemeinsam führen. Die Angehörigen werden auch nicht vergessen, daß es die Sozialdemokratie gewesen ist, die den Arbeitnehmern die Angestelltenversicherung gefordert hat, und daß diese letzte nur den bevorstehenden Wahlen seine Erleichterung versucht. Wir werden das Gesetz stimmen. (Soz. richtig! links.)

Demnächst wird debattiert erledigt. Angenommen wird eine Reihe von Kompromißabreden, darunter auch ein Antrag, wonach auch draußen als Vorbereitung der Rentenauflösung.

nicht aber, als Mitglieder der Schiedsgerichte gewählt werden können. Weiter wird ein Kompromittauftakt angenommen, der entgegen den Kommissionsabschlüssen den Termin für die Nachschaffung von Erfahrung und Beratungen mit Lebensversicherungsanstalten fest auf den 15. Oktober 1911 auf den heutigen 1. Dezember 1911 verschieben.

Im übrigen wird das Gesetz unterordnet noch den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Die Gesamtstimmung ergibt die einstimmige Annahme.

(Druck!) Heraus tritt um 12 Uhr eine Pause bis 1½ Uhr ein.

## Rud. Wiedermann spricht der Sitzung wie die Verarbeitung der Marollo- und Longobabylonien

fortgesetzt in Verbindung mit dem Antrag v. Hertling (3) auf Zustimmung des Reichstages bei kolonialen Gebietsänderungen und der in gleicher Richtung bald bewegenden Anträge Böllermann (nati.) und Abg. (Sp.), die jedoch diese Zustimmung reichsrechtlich festlegen wollen, während der Antrag Hertling eine entsprechende Zustimmung im Schutzbürgerschutz einführen will. Am Bundesrat sind indes gegenwärtig die Reichsflaggen.

Vorleser Abg. Böck, v. Hertling (3) empfiehlt seinen Antrag, den ja auch die Regierung zu akzeptieren sich bereit erklärt habe, während sie weitergehende Anträge angenommen ablehnt.

Reichsflaggen v. Böckmann Helweg spricht zunächst die Zusammensetzung der verbündeten Regierungen zu dem nicht nur zweckmäßigen, sondern auch wünschenswerten

Antrag Hertling aus. Nicht aus bauaufsichtlichen Gründen hat die Regierung Jurisdiktion in der Information der öffentlichen Meinung beizutragen. Die durch die Sitzung Englands hergestellte leidenschaftliche Erregung legte ein großes Interesse an. Gewiss wurde dadurch dem deutschen Volk eine harte Goldspur aufgelegt, aber dem Bunde mit Frankreich und mit Frankreich allein an der von uns gewünschten Verhandlung zu entgehen müßte alles andere untergeordnet werden. Öffentliche Anerkennungen auf der englischen Seite verhinderten. Wir nutzten insbesondere auf die Rückführung auf die öffentliche Meinung Frankreichs Rücksicht nehmen (Anträge rechts), da sonst der Widerstand sehr verfärbt, den die französische Regierung gegen ein Einvernehmen mit uns auf der von uns gewünschten Basis zu überwinden hätte. Freilich erfordert und dabei das große und schwer zu tragende Nebel, daß die Stimmmung im eigenen Lande immer erregter, ungeduldiger und kritischer gegen die Regierung wurde. Wir haben es ertragen, in der Hoffnung, daß es uns nach Abschluß des Gesellschafts mit Frankreich gelingen werde, die patentielle Erregung und den kritischen Eifer auf das rechte Maß zurückzubringen. Hätte ich vorausgesehen, was während des Verlaufs der Kommissionsverhandlungen in England über genügte Bereitstellungen im September gefragt wurde (Bewegung), dann hätte ich freilich mit den jetzt erfolgten Publikationen nicht länger zu rückspringen. Es ist nicht unsere Schuld, wenn wir nunmehr die Herfordertstellung haben schreiten müssen und ich konstatiere gefunden hat. (Wettspr.) Ich erkenne an, daß die englischen Ministerreden in verhältnismäßig Ton gehalten sind. Ich will auch auf die Vergangenheit nur so weit zurückgreifen, als es für die Beurteilung der Zukunft notwendig ist. Sir Edward Grey hat von Befürchtungen geprägt, die durch die Entsendung des „Panther“ in England begünstigt seien.

Über der Zug der Flugzeuge nach Fes und das Vorgetragen Spaniens haben ancheinend keine Befürchtungen in England bewogenen. (Zustimmung und Heiterkeit.) Was wir wirklich mit Spanien wollten, weiß England aus der Diskussion am unteren Reichstag. Das zunächst interessierte Frankreich und das mit diesem verbündete Reichland hatten niemals Befürchtungen in unserer Nähe gesetzt (Soz. richtig!). Bei dem notorious intimen Meinungsaustausch zwischen England und Frankreich ist schwer verständlich, wie England seine Interessen durchsetzen konnte. Wenn aber trotzdem Zweifel entstanden, so wäre ich jederzeit bereit gewesen, diese Zweifel zu gestreuen. (Soz. richtig! rechts.) Der englische Minister hat von der

Zeile dreier vorher zu Papier gebrachten Reden keinen überzeugend auf Ausschreibungen des Reichstags zu hören und dies bringt mich zu der Vermutung, daß dieser Zweifel vielleicht ein Privatinteresse bei dem Reichstagler über das gebracht hat, was er jüngst gesagt hat (Wettspr. links. Untreue rechts). Nun haben wir in Ausschreibungen die englischen Erklärungen gehört und die englische Darstellung meint in vielen Punkten von der deutschen Darstellung ab. Jedenfalls muß konstatiert werden, daß eine Auseinandersetzung nicht nur in England und Frankreich vorhanden war, sondern

gerne in Deutschland,

Periode des Schweigens vom 4. Juli bis 21. Juli

gesprochen. Diese Schweigen war ein heiterer Zeitraum. (Soz. richtig! links.)

In England war der Haushaltswesens. Hierzu liegt ein von fünfzehn Abgeordneten eingereichter der Sozialdemokraten eingehender Antrag vor, folgenden § 1 einzufügen:

„Der den Haushaltswerten gewährte Entgelts ist Vergeltung von Gewalt oder Dienst, welche auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses geleistet werden. In Sache des Gesetzes beweist die Reichsregierung das Arbeits- oder Dienstloben.“

Abg. Voß (3) beschreibt den Antrag als den berechtigten Kern in zweiter Lesung abgelehnten Autogesetz Städtebau, es sollen danach in Zukunft alle Heimwerker, sowohl für wirtschaftliche Arbeit und nicht Kleinindustrie sind.

Der Schuh des Kaufmännischen Gesetzes genügt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ebenso das ganze Gesetz.

Debattoß angenommen werden weiter die Gewerbeordnungsquelle und die Vorlage über Aufhebung des Hilfsschutzes.

Angespannt eines englischen Abgeordneten über Kriegs-

vorbereitungen in England.

(Stürmisches Räuspern und Gelächter und Zufriedenheit bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Sir Edward Grey hat Lord George mit seiner Rede eine Provokation schuldet, wenn England das gleiche Recht wie Deutschland in Anspruch (Wettspr. links. Untreue rechts). Die marodenhaften Birken sind aber deshalb entstanden, weil dieses Reich Deutschland nicht immer eingerichtet werden sollte. Nur darum gingen wir nach Algier, dann nach Agadir. Wenn die Bewohner uns unter wirtschaftlichen Interessen angeblich oder wirtschaftliche Kriegsbereitschaft in England und einen Erregungszustand hervorruft, den der englische Minister politischen Abschlußnahmen gemacht, so können wir das nur mit Bedenken rezipieren, lehnen aber die Verantwortung dafür ab. (Wettspr. Soz. richtig! links.)

Die Anwendung des Pantherprinzips ist durch seine Wiederholung wiederholt worden, die englischen Politiker haben

ihre Rechtmäßigkeit gegen Frankreich in Frage gestellt, und ich gehe zu, daß das Kongressbesuch wahrscheinlich nicht ausstehen gelassen wäre, wenn man die Gründe für den Pantherprinzips offen angegeben hätte. Allerdings wäre das kein Wahlkreis gewesen und auch die bürgerlichen Parteien sind ja der Meinung, daß die Kongressprinzip eine sehr großeselbst Erangenschaft ist, die Deutschland

in Europa eignemüssten.

Die Anwendungheit des Panther in Algier sollte — wir wollen es doch ganz aufrecht lagen — eine permanente Trohung sein.

(Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Panther sollte Frankreich gegen Afrika führen in Algier. Das ist das ganze Geheimnis, daß der Reichstagler jetzt durch seine Worte zu verdecken sucht. So etwas sagt man ja natürlich überhaupt nicht und ich gehe zu, daß das Kongressbesuch wahrscheinlich nicht ausstehen gelassen wäre, wenn man die Gründe für den Pantherprinzips offen angegeben hätte. Allerdings wäre das kein Wahlkreis gewesen und auch die bürgerlichen Parteien sind ja der Meinung, daß die Kongressprinzip eine sehr großeselbst Erangenschaft ist, die Deutschland

schweres Geld und große Kosten

zurichten wird. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich sage noch weiter und sage: wenn wir überzeugt sind, die Kolonien hätten wir uns noch lange nicht gemacht zu denken. Abwehrprinzip bei den Nationalliberalen. (Untreue rechts bei den Sozialdemokraten.) Die Kolonialaufgaben in England und Frankreich beträgt rund 200 Millionen Pfund aufzugeben. Der ganze Dschungel, den wir schließlich nach diesen unglaublichen Opfern (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir in ähnlicher Weise Ausgaben für unseren ganzen Weltkrieg hätten leisten müssen, wären wir längst banciert. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Unsere ganze Kolonialpolitik ist vom Standpunkt des Finanzmannes betrachtet ein sehr schlechtes Geschäft, ganz abgesehen von den Staatslasten oder Art, die unter moralischen Ansehern in der Welt nicht geläufig haben. (Soz. richtig! links.)

Heimlichtuerei

bei dieser Sache hat ungeheure Schaden herverursachen. Ich glaube, daß der Reichstagler bereit gewesen wäre, eine englische Anfrage nachzuholen zu beantragen. Wenn Staatssekretär des Außenwesens habe ich allerdings Zweifel, denn seine ganze Haltung hatte vorherhin einen Sinn der Abneigung gegen England.

Die Rede Lord Georges war zweifellos ein ungeschickter Fehler des englischen Regierung. Die Rede war gegen Deutschland gerichtet und sollte eine Trohung gegen Frankreich sein, wie der Pantherprinzips ebenfalls waren. Dafür haben wir uns auch entschuldigt, denn wir schrieben die Todesurteil mit Stolz mit. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn wir in ähnlicher Weise Ausgaben für unseren ganzen Weltkrieg hätten leisten müssen, wären wir längst banciert. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Unsere ganze Kolonialpolitik ist vom Standpunkt des Finanzmannes betrachtet ein sehr schlechtes Geschäft, ganz abgesehen von den Staatslasten oder Art, die unter moralischen Ansehern in der Welt nicht geläufig haben. (Soz. richtig! links.)

die Abstimmungen

sich in der gefährlichen Weise steigern, wie es der Fall zu sein scheint. Die englische Bourgeoisie und Aristokratie sind in beginn auf direkte Elementen an der Grenze eingetaucht, wo sie nicht mehr zurückkehren können. Wenn dann die Staatslasten für Abstimmungen liegen, dann müssen die Hunderte von Millionen dem englischen Staatsdienst aus den Einnahmen der See geziert werden. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verhandlung mit England über die Abstimmungen muss daher erfolgen. (Wettspr. links.) So lange das nicht geschieht, wird der Ende des Monats ebenfalls ein großes Schauspiel mit England und eine schreckliche Katastrophe sein. (Soz. richtig! links.) Prüfen wir Frankreich immer der Feind, sieht ja es England. Das dieser Stimming heraus eine friedliche Entwicklung der Sache in der Zukunft wird allerdings ausgeschlossen sein. Dennoch haben die Völker in diesem Sinne manches gelernt. Sie sehen, daß die Kolonialpolitik Neubauströmungen hat, deren notwendige Folge der Krieg sein wird.

Die imperialistische Politik

in Marocco, Tripolis und Persien zeigt deutlich, wohin wir im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts steuern. Den nächsten Tagen wird es wieder in allen Kirchen heißen: Es sei Gott in der Hölle, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das wird wieder gerufen und mit Unterstüzung der Kirche erhalten.

Die christlichen Völker daran, neue Kolonien und Anteile an dem

Weltmarkt zu kämpfen, was schließlich einen Ausgangspunkt der Auseinandersetzung zur Staaten ist bei den Sozialdemokraten. Die Gedanken haben die Völker aber auch gelehrt, daß die alte alte Bourgeoisie Diplomatie abschafft, hat die Politik mehr nicht mehr gefallen. Auch bürgerliche Parteien haben angefangen, daß es nicht annehmbar, einzigen wenigen Völkern die ganze Existenz des Staates anzuerkennen, die hinter verschlossenen Türen machen können, was sie wollen. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch die Geheimverbünde haben keinen Zweck mehr. Sie werden vor neuen Landesstufen über die Völker und

Nationalstrukturen

überzeugt. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die englische Bourgeoisie und Aristokratie sind in beginn auf direkte Elementen an der Grenze eingetaucht, wo sie nicht mehr

zurückkehren können. Wenn dann die Staatslasten für Abstimmungen liegen, dann müssen die Hunderte von Millionen dem englischen Staatsdienst aus den Einnahmen der See geziert werden. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verhandlung mit England über die Abstimmungen muss daher erfolgen. (Wettspr. links.) So lange das nicht geschieht, wird der Ende des Monats ebenfalls ein großes Schauspiel mit England und eine schreckliche Katastrophe sein. (Soz. richtig! links.) Prüfen wir Frankreich immer der Feind, sieht ja es England. Das dieser Stimming heraus eine friedliche Entwicklung der Sache in der Zukunft wird allerdings ausgeschlossen sein. Dennoch haben die Völker in diesem Sinne manches gelernt. Sie sehen, daß die Kolonialpolitik Neubauströmungen hat, deren notwendige Folge der Krieg sein wird.

Die imperialistische Politik

in Marocco, Tripolis und Persien zeigt deutlich, wohin wir im

ersten Viertel des 20. Jahrhunderts steuern. Den nächsten Tagen

wird es wieder in allen Kirchen heißen: Es sei Gott in der

Hölle, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das

Welt wird wieder gerufen und mit Unterstüzung der Kirche erhalten.

Die christlichen Völker daran, neue Kolonien und Anteile an dem

Weltmarkt zu kämpfen, was schließlich einen Ausgangspunkt der Auseinandersetzung zur Staaten ist bei den Sozialdemokraten. Die Gedanken haben die Völker aber auch gelehrt, daß die alte alte Bourgeoisie Diplomatie abschafft, hat die Politik mehr nicht mehr gefallen. Auch bürgerliche Parteien haben angefangen, daß es nicht annehmbar, einzigen wenigen Völkern die ganze Existenz des Staates anzuerkennen, die hinter verschlossenen Türen machen können, was sie wollen. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch die Geheimverbünde haben keinen Zweck mehr. Sie werden vor neuen Landesstufen über die Völker und

Nationalstrukturen

überzeugt. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die englische Bourgeoisie und Aristokratie sind in beginn auf direkte Elementen an der Grenze eingetaucht, wo sie nicht mehr

zurückkehren können. Wenn dann die Staatslasten für Abstimmungen liegen, dann müssen die Hunderte von Millionen dem englischen Staatsdienst aus den Einnahmen der See geziert werden. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verhandlung mit England über die Abstimmungen muss daher erfolgen. (Wettspr. links.) So lange das nicht geschieht, wird der Ende des Monats ebenfalls ein großes Schauspiel mit England und eine schreckliche Katastrophe sein. (Soz. richtig! links.) Prüfen wir Frankreich immer der Feind, sieht ja es England. Das dieser Stimming heraus eine friedliche Entwicklung der Sache in der Zukunft wird allerdings ausgeschlossen sein. Dennoch haben die Völker in diesem Sinne manches gelernt. Sie sehen, daß die Kolonialpolitik Neubauströmungen hat, deren notwendige Folge der Krieg sein wird.

Die imperialistische Politik

in Marocco, Tripolis und Persien zeigt deutlich, wohin wir im

ersten Viertel des 20. Jahrhunderts steuern. Den nächsten Tagen

wird es wieder in allen Kirchen heißen: Es sei Gott in der

Hölle, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das

Welt wird wieder gerufen und mit Unterstüzung der Kirche erhalten.

Die christlichen Völker daran, neue Kolonien und Anteile an dem

Weltmarkt zu kämpfen, was schließlich einen Ausgangspunkt der Auseinandersetzung zur Staaten ist bei den Sozialdemokraten. Die Gedanken haben die Völker aber auch gelehrt, daß die alte alte Bourgeoisie Diplomatie abschafft, hat die Politik mehr nicht mehr gefallen. Auch bürgerliche Parteien haben angefangen, daß es nicht annehmbar, einzigen wenigen Völkern die ganze Existenz des Staates anzuerkennen, die hinter verschlossenen Türen machen können, was sie wollen. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch die Geheimverbünde haben keinen Zweck mehr. Sie werden vor neuen Landesstufen über die Völker und

Nationalstrukturen

überzeugt. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die englische Bourgeoisie und Aristokratie sind in beginn auf direkte Elementen an der Grenze eingetaucht, wo sie nicht mehr

zurückkehren können. Wenn dann die Staatslasten für Abstimmungen liegen, dann müssen die Hunderte von Millionen dem englischen Staatsdienst aus den Einnahmen der See geziert werden. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verhandlung mit England über die Abstimmungen muss daher erfolgen. (Wettspr. links.) So lange das nicht geschieht, wird der Ende des Monats ebenfalls ein großes Schauspiel mit England und eine schreckliche Katastrophe sein. (Soz. richtig! links.) Prüfen wir Frankreich immer der Feind, sieht ja es England. Das dieser Stimming heraus eine friedliche Entwicklung der Sache in der Zukunft wird allerdings ausgeschlossen sein. Dennoch haben die Völker in diesem Sinne manches gelernt. Sie sehen, daß die Kolonialpolitik Neubauströmungen hat, deren notwendige Folge der Krieg sein wird.

Die imperialistische Politik

in Marocco, Tripolis und Persien zeigt deutlich, wohin wir im

ersten Viertel des 20. Jahrhunderts steuern. Den nächsten Tagen

wird es wieder in allen Kirchen heißen: Es sei Gott in der

Hölle, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das

Welt wird wieder gerufen und mit Unterstüzung der Kirche erhalten.

Die christlichen Völker daran, neue Kolonien und Anteile an dem

Weltmarkt zu kämpfen, was schließlich einen Ausgangspunkt der Auseinandersetzung zur Staaten ist bei den Sozialdemokraten. Die Gedanken haben die Völker aber auch gelehrt, daß die alte alte Bourgeoisie Diplomatie abschafft, hat die Politik mehr nicht mehr gefallen. Auch bürgerliche Parteien haben angefangen, daß es nicht annehmbar, einzigen wenigen Völkern die ganze Existenz des Staates anzuerkennen, die hinter verschlossenen Türen machen können, was sie wollen. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch die Geheimverbünde haben keinen Zweck mehr. Sie werden vor neuen Landesstufen über die Völker und

Nationalstrukturen

überzeugt. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die englische Bourgeoisie und Aristokratie sind in beginn auf direkte Elementen an der Grenze eingetaucht, wo sie nicht mehr

zurückkehren können. Wenn dann die Staatslasten für Abstimmungen liegen, dann müssen die Hunderte von Millionen dem englischen Staatsdienst aus den Einnahmen der See geziert werden. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verhandlung mit England über die Abstimmungen muss daher erfolgen. (Wettspr. links.) So lange das nicht geschieht, wird der Ende des Monats ebenfalls ein großes Schauspiel mit England und eine schreckliche Katastrophe sein. (Soz. richtig! links.) Prüfen wir Frankreich immer der Feind, sieht ja es England. Das dieser Stimming heraus eine friedliche Entwicklung der Sache in der Zukunft wird allerdings ausgeschlossen sein. Dennoch haben die Völker in diesem Sinne manches gelernt. Sie sehen, daß die Kolonialpolitik Neubauströmungen hat, deren notwendige Folge der Krieg sein wird.

Die imperialistische Politik

in Marocco, Tripolis und Persien zeigt deutlich, wohin wir im

ersten Viertel des 20. Jahrhunderts steuern. Den nächsten Tagen

wird es wieder in allen Kirchen heißen: Es sei Gott in der

Hölle, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das

Welt wird wieder gerufen und mit Unterstüzung der Kirche erhalten.

Die christlichen Völker daran, neue Kolonien und Anteile an dem

Weltmarkt zu kämpfen, was schließlich einen Ausgangspunkt der Auseinandersetzung zur Staaten ist bei den Sozialdemokraten. Die Gedanken haben die Völker aber auch gelehrt, daß die alte alte Bourgeoisie Diplomatie abschafft, hat die Politik mehr nicht mehr gefallen. Auch bürgerliche Parteien haben angefangen, daß es nicht annehmbar, einzigen wenigen Völkern die ganze Existenz des Staates anzuerkennen, die hinter verschlossenen Türen machen können, was sie wollen. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch die Geheimverbünde haben keinen Zweck mehr. Sie werden vor neuen Landesstufen über die Völker und

Nationalstrukturen

überzeugt. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die englische Bourgeoisie und Aristokratie sind in beginn auf direkte Elementen an der Grenze eingetaucht, wo sie nicht mehr

zurückkehren können. Wenn dann die Staatslasten für Abstimmungen liegen, dann müssen die Hunderte von Millionen dem englischen Staatsdienst aus den Einnahmen der See geziert werden. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verhandlung mit England über die Abstimmungen muss daher erfolgen. (Wettspr. links.) So lange das nicht geschieht, wird der Ende des Monats ebenfalls ein großes Schauspiel mit England und eine schreckliche Katastrophe sein. (Soz. richtig! links.) Prüfen wir Frankreich immer der Feind, sieht ja es England. Das dieser Stimming heraus eine friedliche Entwicklung der Sache in der Zukunft wird allerdings ausgeschlossen sein. Dennoch haben die Völker in diesem Sinne manches gelernt. Sie sehen, daß die Kolonialpolitik Neubauströmungen hat, deren notwendige Folge der Krieg sein wird.

Die imperialistische Politik

in Marocco, Tripolis und Persien zeigt deutlich, wohin wir im

ersten Viertel des 20. Jahrhunderts steuern. Den nächsten Tagen

wird es wieder in allen Kirchen heißen: Es sei Gott in der

Hölle, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Das

Welt wird wieder gerufen und mit Unterstüzung der Kirche erhalten.

Die christlichen Völker daran, neue Kolonien und Anteile an dem

Weltmarkt zu kämpfen, was schließlich einen Ausgangspunkt der Auseinandersetzung zur Staaten ist bei den Sozialdemokraten. Die Gedanken haben die Völker aber auch gelehrt, daß die alte alte Bourgeoisie Diplomatie abschafft, hat die Politik mehr nicht mehr gefallen. Auch bürgerliche Parteien haben angefangen, daß es nicht annehmbar, einzigen wenigen Völkern die ganze Existenz des Staates anzuerkennen, die hinter verschlossenen Türen machen können, was sie wollen. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Auch die Geheimverbünde haben keinen Zweck mehr. Sie werden vor neuen Landesstufen über die Völker und

Nationalstrukturen

überzeugt. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die englische Bourgeoisie und Aristokratie sind in beginn auf direkte Elementen an der Grenze eingetaucht, wo sie nicht mehr

zurückkehren können. Wenn dann die Staatslasten für Abstimmungen liegen, dann müssen die Hunderte von Millionen dem englischen Staatsdienst aus den Einnahmen der See geziert werden. (Soz. richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine Verhandlung mit England über die Abstimmungen muss daher erfolgen. (Wettspr. links.) So lange das nicht ges

Schön doch belogenen, einen Zustand der Dinge herbeizuführen, wie er Kultursitten und Kulturmenschen würdig ist. (Applaus und Prostol bei den Sozialdemokraten.)

*Dr. H. Petermann (Kiel):* Herr Schell versteht sich immer viel zu sehr in die Sache unserer Bogen. Diese falsche Methode sollte die Sozialdemokratie aufzeigen. Wir müssen alle diese Dinge ausschließlich vom deutschen Standpunkt aus beurteilen. Die Welt wird aufgeteilt und da müssen wir die Augen auf und unser Schwert darf halten. Daran ist der Imperialismus nicht schuld. Die Reformbedürftigkeit des Diplomaten gehe in Herrn Schell zu. Auch wir begrüßen es, daß in Zukunft Kolonialland nur im Wege der Reichsabgabe erworben und veräußert werden kann. Wir erinnern auch, daß unter Rödering die englischen Einflusslungen energisch zurückgeworfen wurden. Eine solche gewisse deutsche Politik wird auch in Zukunft wieder und die deutsche Sache am besten vertreten und der Welt wird dabei hinter den Rücken stehen. (Sturm! bei den Nationalsozialisten.)

*Dr. Schäfer (Op.):* Wir wollen England nicht anstreifen, verlangen aber auch, daß England nicht in unsere Interessen einmischt.

*Herr. Fürst Hesse (Apt.):* Wir haben England keine Verantwaltung an seinem Wohlstand gegen uns gegeben. Der Zukunft können wir mit Ruhe entgegen. Aber unser Punkt wollen wie frischend freuen halten. (Beifall rechts.)

*Dr. Lattmann (Bürlach, Bzg.):* versteht unter dem Befall der Reichen eine harte Erfahrung für ein starkes Heer und eine starke Armee. Ein Reich, ein Kaiser, ein Volk. (Gutachten links.)

*Dr. Freiherr v. Hartig (A.):* Gestützt auf unsere innere Kraft leben wir der Zukunft entgegen.

*Ein Schlußwort wird angenommen.*

*Der Antrag Schells wird gegen die Stimmen eines Teils der Reichen angenommen.* Der Antrag Abreise auf Verteilung eines Beitrags wird gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

*Wiederholung von Scherzer-Lippis:* Wir stehen am Schluß dieser Legislaturperiode. Hoffentlich gereicht die Tätigkeit des Reichstags noch aller Energie dem Soßen zum Segen. (Beifall.)

Nach dem üblichen Danckeschen verließ der Reichstagsamtsleiter die hauseckige Sitzungsurlaube und erläutert den Reichstag für geschlossen. Der Reichstagspräsident bringt das Amtshaus aus. Die Sozialdemokraten haben vorher den Saal verlassen. Schluß 4½ Uhr.

### Gewerkschaftliches.

**Christliche Gewerkschafter über Sabotage!** In der Gebetbuchfabrik von Raffasch in M.-Gladdbach arbeiten neben Mitgliedern des christlichen graphischen Verbandes auch Mitglieder des freien Buchdruckerverbandes. Da die Firma dem „christlichen Prinzip“ nicht Rechnung tragen wollte, nur Christliche-Demokratische zu beschäftigen, so verabschiedeten die edlen Christlichen auf nachhaltige Weise dem „Prinzip“ Geltung zu verschaffen. Ein im Buchdruckerverband organisierte Goldschmiedmacher mußte mit Stämmen bemerken, daß alle seine Schnitte missglückten, er konnte antstellen, was er wollte. Keiner wußte Raffasch, bis man einen jungen Mann dabei erkannte, als er ein Pulver über die zum Abreiben der Schnitte bestimmten Papierstücke schüttete. Auf dem Doktor gelandet der junge Mann dann wehmütig ein, das Pulver von einem christlich organisierten Kollegen erhalten zu haben. So verabschieden alle die Christlichen durch Sabotage die „roten Brüder“, wie gewöhnlich der Großauftrag lautet, aus dem Betrieb hinauszubringen, um für ihre Mitglieder ebenso wie in Regensburg, ein Arbeitsmonopol zu schaffen. Welch ein Geheul würde wohl in den ganzen christlichen Gewerkschaftspresse über einen solchen Terrorismus erhoben werden, wenn der Buchdruckerverband ihn auf dem Rebholz hätte.

Eine Schadensfahrt wegen einer Arbeitseinstellung. Am 28. September dieses Jahres stellten die in ihrer Wehr-

zahl christlich organisierten Straßenbahner in Saarbrücken die Arbeit ein. Der Streit verlief nach fünfjähriger Dauer ergebnislos. Dieser Streit wird nun noch ein gerichtliches Radikal haben. Am 13. Dezember wird vor dem Landgericht Saarbrücken eine Schadenerfahrtklage des Straßenbahngesellschafts für das Saarland gegen 13 Straßenbahner, die von der Gesellschaft nicht mehr eingestellt wurden, zur Verhandlung kommen. Die Gesellschaft verlangt von den 43 Gemahrgesetzten 3259 Mark Schadenerfolg. Aus der uns vorliegenden Anfragebericht geht hervor, daß die Gesellschaft sich nicht nur für den Ausfall an Einnahmen durch den Streit an den Streitenden schadlos hält, sondern von ihnen auch noch die Kosten für die Streitbrecher verlangt. Von den 43 Angeklagten haben 42 fünf Tage und einer hat nur vier Tage geholt, jedoch auf die 42 eine Forderung von je 9250 Mark, auf den einen Mann eine solde von 74 Mark entfällt.

In dem Streit waren insgesamt 173 Personen mit 819 Streifzügen beteiligt; diese werden mit acht Ausnahmen für den Schaden haftbar gemacht, da die Gesellschaft auf insgesamt 15 706,50 Mark berechnet. Es steht außer allem Zweifel, daß diejenigen, die wieder eingestellt wurden, die 9250 Mark sich stolz und ohne ihr Lohnen abziehen lassen. Bei den Gemahrgesetzten ist die Herausgabe der Ration bis zum Antritt der Entschädigungssatzung verzögert worden. Von den in der Klagezeit aufzuführenden Posten interessieren besonders folgende: Ausfall der Einnahmen ohne Berücksichtigung der verlorenen Abonnements 10 621,80 Mark, Aufzubraten 43,70 Mark, Befreiung der Arbeitswilligen 10 000,00 Mark, Entschädigung an Arbeitswillige für vermehrte Dienstleistung sowie für gebrochene Auslagen für Speisen und Getränke mängels Ablösung infolge Ausfall der Dienstposten 365,00 Mark, Pension für das Görde und Braunschweig beorderte Hilfspersonal 130,00 Mark, desgleichen für das von Breslau beorderte Hilfspersonal 154,20 Mark, Straßenbahn Seide Reisekosten und Tagessalden für das abkommandierte Personal 233,50 Mark, Straßenbahn Braunschweig gleichen 1689,90 Mark, Bildung der Uniformen 192,70 Mark, Generaldirektor Schmid Reisekosten Berlin-Saarbrücken 248,65 Mark. Mit noch anderen kleinen Posten beträgt die Gesamtforderung 19 255,00 Mark, denen auf Etappenreisen gegenüberstehen 10 89,30 Mark. Die Gesellschaft verlangt also in ehrfurchtbarem Weise die Hälfte nicht mehr und noch weniger, als daß die Streitenden die ganzen Transport- und Pflegesalden der Herren Streitbrecher tragen und außerdem auch die Reise des Herrn Generaldirektors von Berlin nach Saarbrücken bezahlen sollen. Man darf wirtschaftig sein, ob sich ein Gericht finden wird, daß diesem Verlangen der Gesellschaft nachkommt und die Angeklagten verurteilt.

### Soziales.

**Die gesetzliche Regelung des Theaterwesens.** Der Staatssekretär des Innern hat nunmehr die Einladung zur Teilnahme an den Beratungen über die gesetzliche Regelung des Theaterwesens, die am 15. d. M. beginnen und voraussichtlich mehrere Tage dauern werden, ergehen lassen. An den Sitzungen werden folgende Herren teilnehmen: Als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins Generalintendant zu Bayreuth-Stuttgart, Gebremat Bahr-Hamburg,

Dr. Löwe-Breslau und Rechtsanwalt Arthur Wolff-Berlin, als Vertreter des Verbandes Deutscher Opern- und Chorleiter Höhstapfelmeyer Meister-Nürnberg, als Vertreter des Verbandes Deutscher Bühnenmästerei Dr. Oskar Blumenthal, als Vertreter des Verbandes deutscher Walddirektoren der Vorläufige Eltmann-Wilsdorf, als Vertreter der Gesellschaft deutscher Bühnenangehöriger Emanuel Neicher, Albert Paul, Adolf Wilius-Hamburg und Syndicus Dr. Schlesinger-Berlin, für den Chorsängerverband Stadt-Mannheim, für den Allgemeinen deutschen Musikerverband Gustav Cords, als Vertreter der Internationalen Artillerie-Musik Max Konrad und Syndicus Dr. Treitel und als Vertreter des Verbandes der Vater-Gebäckfabrikanten Berlin.

### Locales.

**Rüstringen, 6. Dezember.**

Der Bürgerverein Heppens (ehl. Teil) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im Vereinslokal (Deeno) ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erörtern die anwesenden Mitglieder das Andenken des verstorbenen Mitglieds August Brüser in üblicher Weise. Nach der Beitragsabwendung wurden drei Aufnahmen vollzogen und dann der Bericht von der Vorstandssitzung der vereinigten Bürgervereine entgegenommen, dem eine lebhafte Diskussion folgte. Beir. des Rathausplatzes im Stadtteil Bant war die Verhandlung der Meinung, daß es zweckmäßiger gewesen wäre, wenn der Platz geplastert und der Jugend als Turnmühlplatze gegeben worden wäre. Hervorgehoben wurde auch, daß die Stadtvertretung mit Rücksicht auf die Siebziger Jahre in einem langsamem Tempo den Ausbau der jungen Stadt vornehmen möge und betont, daß Anlagen, z. B. die geplanten Parkanlagen in Renngraben, sowie das bald kommende neue Rathaus der Stadt Rüstringen, zu dem jedenfalls auch Anlagen geschaffen werden, enorm hohe Kosten verursachen würden. Ein Säulenvorstandswitzglied berichtete, daß fortan Schulbücher ausgetauscht werden könnten, was mancher Familie, die ihren Wohnsitz ins Breithüttchen oder umgekehrt verlege, die Kosten für die Schulbücher spart. Für den ersten Elternabend, der am 7. Dezember im Tivoli stattfindet, wird erwartet, daß sich die Mitglieder recht zahlreich einfinden. Die Aussprache über die geplanten Maßnahmen zur Förderung der Leistung ging darin, daß nochmals technisches unternommen wird, dann die Stadtvertretung mit Rüstringen dies allein in die Hand nimmt, um nicht wieder ein derartiges Resultat zu erzielen. Auf Antrag wird der Vorstand beauftragt, in der nächsten Vorstandssitzung der vereinigten Bürgervereine eine Verbreitung über Schaffung eines Marktplatzes nebst Markalle im Stadtteil Heppens beizubringen. Ein angeführtes Vorprojekt bei einer Beerdigung wird den anwesenden Kirchenvertretern zur Unterführung überwiesen. Der Beirat des Vorstandes über eine Vorladung beim Bürgermeister wurde entgegengenommen, eine Diskussion über der vorgeschlagenen Zeit halber vertagt bis zur nächsten Versammlung. Mit der Auflösung an die Mitglieder, für einen besseren Verfassungsbuch zu agitieren, wird die Versammlung geschlossen.

ständen ihm da im Wege beruht, und wenn man keinen Rund hatte, könnte man die Dinge wieder haben. Das geschah auch.

Am See war eine Störung eingetreten. Da eine eilige Sendung vorlag, reiste ich nach Basel. Auch hier waren die Wege durch Verhaftungen unpassierbar geworden. Ich deponierte die Ware und fuhr zu einem Freund nach Züringen. Er war gern bereit, doch mochte ich diesem kleinen Geschäftsmann die Folgen seiner Hilfe nicht zusinnen. Nun empfahl er mir einen Mann, den Leiter einer Fabrik, der unserer Sache wohl gewogen wäre. Diesen suchte ich auf, fand ihn aber nicht, denn er war gerade auf einer Freizeitjagd. Nun wanderte ich nach dem Dorfwohnsitz am Rhein, in dem die Jäger einzufahren pflegten, und traf dort die vergnügte Jagdfamilie. Es waren Basler Herren, Väter der badischen Jagdreviere und ihre Gäste. Bereitwillig wurde ich von dem Herrn zu einer Unterredung ins Nebenzimmer geführt.

Als er mich angehört hatte, sagte er: „Die Verbindung macht mir keine Sorge; aber das Herrüberhaupt.“ Damit er eine Weile nach und meinte: „Wenn Sie mas, übermorgen wieder große Jagd, nach Zürich gibt es ein Gelegenheit in den Fabrikräumen. Für Essen und Trinken sorgen die Boizler, ihre Sendungen passieren die Zollbehörden nichts ungehindert, denn man ist sehr tüchtig gegen die Boizler Bourgeoisie. Nicht umsonst werden die Zöllner oft als Gäste zum Schmaus geladen. Nun soll unter Rücksicht morgen die ehemaligen und trinkbaren Säden bei einem Basler Herren abgesondert. Sorgen Sie für konforme Verpackung, dann hält er bei ihrem Quartier und ergänzt seine Ladung!“

Nach diesen Worten führte er mich in die Gesellschaftsrund, der ich als ein befremdetes Rumpf aus der Umgebung vorgestellt wurde.

Frohgemut über die Aussicht nahm ich am andern Tag die Väter vor. Der Fuhrmann holte gegen Abend die Dinge ab, durchs Telefon erfuhr ich bald danach, daß der Proviant bei eingetroffen. Morgens um 5 Uhr zog ich dann mit den Basler Jägern ihren Jagdgründen zu. Ich war eingeladen, mit zu jagen. Mittens drin befand mich aber ein „Umwohlein“ und ich zog mich in die Fabrikräume zurück, um die Einteilung der Waren zum Verband zu ordnen.

Der neue Freund hatte die Verbindung prächtig besorgt und versprach mir noch, in den nächsten Tagen für die Schweizer Rohmaterialien Sorge zu tragen.

Bei dem Bewußtsein, nun einen ganz sicheren Weg gewählt zu haben, fuhr ich froh zurück. Aber dieser Erfolg war von allzu kurzer Dauer: vor lauter Freude über den gelungenen Streich hatte der Charly nicht schwören können. Wir mußten auch ferner mühsam unsere Wege wandeln.

(Fortsetzung folgt)

### Die rote Feldpost.

Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes.

Von J. Belli.

(19. Fortsetzung.)

**Das Ende des Schweizer Asyls.**

Die deutsche Regierung plante eine Verlängerung und, durch den Exportförderungsparagraphen, Verschärfung des Sozialistengesetzes. Ihre Sippe waren an der Arbeit, Material zu erstellen. Ende Januar 1888 gelangte die Vorlage an den Reichstag zur Verhandlung. Das Material war doch, aber ganz anders, als die Herren Puttmayer & Co. es sich gewünscht. Die Wirkung war ungeheuer, als an jenem denkwürdigen Tage Paul Singer die amtlich bestätigten Entschlüsse preisgab. Bischoff suchte die schmutige Geschichte durch die Erklärung zu rectifizieren; Denken Sie sich ein Ministerium irgend eines Antikommunisten, wo nicht diese Mittel (das heißt, geheime Polizeiagenten), so ist die öffentliche Sicherheit auf politischem Gebiet nicht 24 Stunden aufrecht zu erhalten. Dann schimpfte er über die Schweizer Beamten, die das möglich gemacht, und nannte sie eine „Bande von Strolchen“. Aber das Schloß der Vorlage war besiegt. Bis in die Reihen der Konkervative hinein kannte man sich der Praktiken der Regierung.

Hatte die deutsche Regierung schon von Anfang an den Schweizer Bundesrat zu Mahnungen gegen die Leute vom „Sozialdemokrat“ zu drängen gedacht, so begann man damit wieder beim Erdecken des „Roten Teufels“. Der Druck setzte jetzt erst recht ein. Die Schweiz batte nun oft manhaft gewußt und große Dienste geleistet, nun sah sie sich über dem Sterben. Dr. Traxler schaffte nun auch „Material“ herbei, und am 18. April 1888 fiel der Schlag. Bernstein, Motteler, Schlüter und Laubser wurden aus der Eidgenossenschaft verwiesen. Die Schweizer Eidgenossen und das freiheitlich gesinnte Volk erhoben Protest. Im „Vauenfaal“ stand Professor Arnold Döbel vor der eingeschworenen Menge und rief: „Schweizerwoll, habe den Mut, einen Schurkenstreit auch einen Schurkenstreit zu nennen!“

Am 13. Mai reisten die vier Freunde nach England ab. Ein viellandströmiger Zug gab ihnen das Geleite.

Um das Weiterreisen des deutschen Kommandos zu erschweren, trat der Schweizer Comgett in die Schweiz. Auch der Basler Dr. Wirth hatte sich dazu entschlossen.

Um dieselbe Zeit war zufällig Schröder in Zürich aus der Haft entlassen worden. Am andern Morgen waren in der Umgebung seiner Wohnung Bläufe angebracht und es stand daran: „Hier wohnt Spiegel Schröder!“ Eine schwarze Hand deutete nach seiner Wohnung hin.

Bald kam von London die Nachricht, daß die vier Freunde angelangt waren und sich vorbereiteten, die Überredung des „Sozialdemokrat“ in die Wege zu leiten. Unter dem Namen des Genossen Comgett war jetzt Richard Fischer und mit die Aufgabe zugefallen, für ununterbrochene Fortgang des Unternehmens in Zürich zu sorgen. Zoos und Frau Motteler, die noch nach London nachholen sollten, halfen in gewohnter Tätigkeit mit. Freund Bionanz in Winterthur kam uns als Justizbeamtpediteur sehr zufließen.

Der verfeindete „Rote Staatsanzeiger“ lag nach wie vor

unter über die Grenze ins Reich. Uns aber ließ man nicht, die Polizei dröhnen bei örigerlich wie kleine Kinder, die ihren Willen nicht bekamen. Sie merkte bald, daß die Ausweisung ein Ende daneben war. Hatte die Hilfe der Schweizer im „Großen“ nichts genützt, so lachten sie jetzt im „Kleinen“ uns beizutragen.

An verschiedenen Grenzpunkten boten man, die Schweizer Behörden gegen uns mobil zu machen. Biederum war es die St. Galler Polizei, die hilfreich zugunsten.

**Die Schweizergasse.**

Um den Transit in Gang zu halten, war ich immer wieder genötigt, und zu zu die Grenze und auch hinüber zu gehen. Dort erlebte ich noch oft in meiner Tätigkeit manchen Zwischenfall. In Waldegg, im schwäbischen Oberland, sah ich in einer Brauerei und möchte meine Patente fertig zur Post. Da kam ein Polizei mit einer Bestellung an den Wirt. Er unterschrieb sich mit mir, und ich fragte ihn ans über einige Firmen, mit denen ich Geschäfte machen wollte. Dann bezahlte ich ihm einen Schoppen und fragte, wo die Post wäre. Als ich sah, daß ich schwer zu tragen hatte, nahm er die Hälfte der Patente selbst und trug sie mit bis an den Posthalter.

Ein andermal hatte ich meine Sachen glücklich nach Konstanz gebracht. Dort fand ich keine unverdächtige Stelle, um die Verpackung vorzunehmen. Daß Fuhrmann holte gegen Abend die Dinge ab, durchs Telefon erfuhr ich bald danach, daß der

Proviant bei eingetroffen. Morgens um 5 Uhr zog ich dann mit den Basler Jägern ihren Jagdgründen zu. Ich war eingeladen, mit zu jagen.

Mitten drin befand mich aber ein „Umwohlein“ und ich zog mich in die Fabrikräume zurück,

um die Einteilung der Waren zum Verband zu ordnen.

Der neue Freund hatte die Verbindung prächtig besorgt und versprach mir noch, in den nächsten Tagen für die Schweizer Rohmaterialien Sorge zu tragen.

Bei dem Bewußtsein, nun einen ganz sicheren Weg gewählt zu haben, fuhr ich froh zurück. Aber dieser Erfolg war von allzu kurzer Dauer: vor lauter Freude über den gelungenen Streich hatte der Charly nicht schwören können. Wir mußten auch ferner mühsam unsere Wege wandeln.

(Fortsetzung folgt)



**August Jacobs**  
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102  
Bant, Wilhelmshavenerstr. 20  
Spezialhaus für:  
Fahreräder, Nähmaschinen, Autos  
Kreislaugen, Reparaturwerkstätten

Großhandel von Margarete Jacobs  
was nur die ersten Marken.  
**Siegerin**  
**Palmato**  
**Mohra**

**Arb.-u. Berufskleid.**  
Th. Jacobsche, Blauwaren.  
Siegmund Oss junior, Oldesloer, Leder-  
jede und billige Blauwaren.  
Unterzuge jeder Art, weiß, Hemden.

**Automat.-Restaur.**  
Automaten-Restaurant, Bant, Marktstr. 7.  
Kaffee und warme Speisen zu jeder  
Tageszeit bis 1 Uhr am Tag.  
Grosse Bierhallen vis-avis.  
Empfehlungen warme Küche.

**Bäckereien**  
Banter Mühle u. Brotfabrik  
Joh. Schmidt, Bant, Tel. 36.  
J. B. Harks Dampfbackerei  
Koch vorne, Brot hinten, Wurst, 10.  
Ed. Koch, Bant, den verschied. Fabriken  
a. f. einiger Konditoren u. f. alle Backwaren  
Gach, Reichenbach, Bant, Peterstr. 6.  
Wolfsburger Brotfabrik, Bant, Tel. 360.  
Leistungsfähiger Betrieb aus Platten  
Georg Köslein Tonndieckstr. 16.  
Herr. J. Dittmar, Löer, Bremerstr. 31.  
Th. Haken, Löer, Bremerstr. 31.  
Christ. Wegener, Nordenham, Vinkenstr. 1.

**Betten, Bettfedern**  
Theodor Fettner, Gehrden, Jägerstr. 8.  
Lenné & Lüders, Bremen, Bismarckstr. 11.  
Herr. Schilling, Döbelnstr. 12, Bremen.  
G. A. Pilling, Bremen, Bismarckstr. 12.  
Vorort nach, erstklass. Braunernde  
Kaiserschmiede, Bremen.  
Bürgel, Brauhaus, München  
Fischer-Brauerei, Nürnberg

**Brauereien**  
Brauerei Norden  
Firma Gebr. Pauls, Inh. Heinz Pauls  
Einfachen bunte und dunkle Biere,  
Flaschenb., Original-Brauer-Abo.

**Cigarrenhandl.**  
Arnold Büsser, Bremen, Bismarckstr. 101.  
F. H. Dörk, Bremen, Bismarckstr. 101.  
F. H. Dörk, Bremen, Bismarckstr. 101.  
Chr. Warfmann, Endes, Sauer Markt.  
C. Pauls & Cie., Bremen, Bismarckstr. 101.  
H. Bant, Bremen, Ullmannstr. 10.  
P. Strandmann, Bremen, Bismarckstr. 101.

**Dachdeckerei**  
B. Thiemann, Bant, Mellumstr. 8.  
Königliche Dachdeckerei, Bant, Bismarckstr. 101.

**Fahrr., Nähmasch.**

Paul Fischer, Heppens, Elsterstr. 21.  
Fahrgem., Reparatur, Heppens, Gökerstr. 21.  
Peter Höhne, Bremen, Bismarckstr. 101.  
Herr. Fischbeck, Bremen, Bismarckstr. 101.  
Gach, Reichenbach, Bant, Peterstr. 6.  
Wolfsburger Brotfabrik, Bant, Tel. 360.  
Leistungsfähiger Betrieb aus Platten  
Georg Köslein Tonndieckstr. 16.  
Herr. J. Dittmar, Löer, Bremerstr. 31.  
Th. Haken, Löer, Bremerstr. 31.  
Christ. Wegener, Nordenham, Vinkenstr. 1.

**Färben, Lacke**

H. Pannicker, Bant, Fußdosenfarbe,

C. Ritterberg, Bant, Whavenstr. 21.

**Färbr., Wäschereien**

Baumwollwascherei Edelweiss

Bant und Whaven, Inh. H. H.

Ablauf u. Zustellung prompt u. frei

**Fleisch-, Wurstwar.**

Karl Ahrens, Bant, Peterstr. 26.

E. H. Freidels, Bant, Bremerstr. 7.

Herr. Schilling, Döbelnstr. 12, Bremen.

G. Grätzburg, Löer.

B. H. Böhmann, Nord, Großes Haus

d. Bekleid.-Branche

**Brauereien**

G. A. Pilling, Bremen, Bismarckstr. 101.

Lenné & Lüders, Bremen, Bismarckstr. 11.

Herr. Müller, Bremen, Bismarckstr. 101.

Adolf Reichenbach, Bremen, Bismarckstr. 101.

A. Thenukauf, Leer, Bremerstr. 11.

John. Stapelfeld, Bant, Werftstr. 71.

**Friseure, Parfüm.**

Emil Gleditsch, Emden, Große 5.

H. F. Susemihl, Westerholzstraße 21.

**Für 5000 Mark**

bei 500 bis 1000 M. Anzahlung

ist ein neuverbautes, großes

**Einfamilien-Haus**

nebst Stall und Pferde-

(ja, 1000 Quadratmeter groß)

in Alsterneuland zu erwerben.

Untertitel 1. Januar 1912.

Geld. Anfragen unter Nr. 8. 60

an die Exp. d. M. 60.

**Ihr Fahrrad :**

muss unbedingt repariert werden.

Bringen Sie

**Ihr Fahrrad** auf dem schnellsten Wege zur

Reparatur nach

**W. Ballach**, Tonndieckstr.

(heim neuen Waffertur).

Zu verkaufen

**Konzertzither.**

Wangenstrasse 11, port. Info.

Erscheint dreimal  
wöchentlich

**Brauereien**

**Brauerei Norden**

Firma Gebr. Pauls, Inh. Heinz Pauls

Einfachen bunte und dunkle Biere,

Flaschenb., Original-Brauer-Abo.

**Cigarrenhandl.**

Arnold Büsser, Bremen, Bismarckstr. 101.

F. H. Dörk, Bremen, Bismarckstr. 101.

F. H. Dörk, Bremen, Bismarckstr. 101.

Chr. Warfmann, Endes, Sauer Markt.

C. Pauls & Cie., Bremen, Bismarckstr. 101.

F. H. Bant, Bremen, Ullmannstr. 10.

P. Strandmann, Bremen, Bismarckstr. 101.

**Dachdeckerei**

B. Thiemann, Bant, Mellumstr. 8.

Königliche Dachdeckerei, Bant, Bismarckstr. 101.

Königliche Dachdeckerei, Bant, Bismarckstr. 101.

**Glas, Porzellan**

J. Chr. Carstens, Bremen, Bismarckstr. 101.

Herr. Remmers, Bremen, Bismarckstr. 101.

Grabenkunst, Bremen, Bismarckstr. 101.

**Glaserien**

Wih. Völker, Whaven, Börsenstr. 21.

**Gelegenheitsklüse**

Seine u. gebrauchte Möbel kaufen u.

sie sich am besten u. billigsten bei

W. Koch, Bant, Peterstr. 24.

Alle Möbel u. Tische gen. & zu handlich.

**Getriebehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

Alb. Wilkins, Bant, Tel. 103.

Lieferant der Kaiserlichen Marine.

**Colonialwaren**

Wih. Blümke, Bremen, Bismarckstr. 101.

Spes. der Kolonie-Werke.

J. Chr. Carstens, Bant, Whaven, Börsenstr. 21.

J. B. Harms, Bremen, Bismarckstr. 101.

Carl Pappe, Bant, Whavenstr. 25.

Bant, Rathausstr. 10.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

D. S. Schuhmann, Neusende.

Gesellschaft, Bremen, Bismarckstr. 101.

Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 5.

**Getreidehandlung**

</div